Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund". Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Anzeigen von auswärts 18 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Brans, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 42 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Brans, Schwerte-Ruhr

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung."

Nr 80. Freitag, den 3. April 1908. 40. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung vom 2. April, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des **Vereinsgesetzes.**

Zu dem § 1, der das Recht der Reichsangehörigen statuiert, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln, liegen zwei Anträge, Trimborn (Z.) und Brandys (Pole), vor, die auch Ausländern das Recht zur Teilnahme an Vereinen und Versammlungen geben wollen.

Abg. Trimborn (Z.): Der § 1 löst die grundsätzliche Frage des Vereins- und Versammlungsrechts im allgemeinen in durchaus befriedigender Weise. Unser Antrag will, daß auch Ausländer an Vereinen und Versammlungen teilnehmen dürfen; das muß ihnen gesetzlich garantiert werden. Auch im Zivilrecht, in den sozialen Versicherungsgesetzen sind ja den Ausländern Rechte gewährleistet. Vor allem aber haben wir, falls Sie den Ausländern jene Rechte nicht gewähren wollen, noch einen Eventualantrag eingebracht, des Inhalts, daß unsere inländischen Vereine und Versammlungen keinesfalls wegen etwaiger Teilnahme von Ausländern aufgelöst resp. verboten oder sonstwie behindert werden dürfen.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, es seien über § 7 und 10 a (Jugendlichen-Paragraph) namentliche Abstimmungen beantragt.

Abg. Heine (Soz.): Herr Müller (Meiningen) oder doch einer seiner Freunde hat dieses Gesetz die größte Errungenschaft der Neuzeit genannt. Diese Auffassung scheint ja allerdings auch dadurch bestätigt zu werden, daß Sie diesem Gesetz zuliebe sogar Opfer des Intellekts, Opfer der Ueberzeugung, wenn nicht gar Opfer an noch ernsteren Dingen gebracht haben. (Heiterkeit.) Redner bemängelt dann den Satz 2 in Absatz 1 des Paragraphen, der bestimmt: „Dieses Recht unterliegt polizeilich nur den in diesem Gesetz und anderen Reichsgesetzen enthaltenen Einschränkungen." Was heißt das: „unterliegt polizeilich?" Das sei ganz unklar. Beispielsweise komme es ja auch vor, daß die Polizei als „Hilfskraft der Schulbehörde" einschreite. Deshalb nehme seine Partei ihren in der Kommission schon gestellten, dort aber abgelehnten Antrag wieder auf, daß jenes Vereins- und Versammlungsrecht „durch keinerlei Anordnungen irgendwelcher Verwaltungsbehörden beschränkt werden dürfe." Während aller dieser Ausführungen des allerdings nicht sehr laut sprechenden Redners herrschte rechts Unruhe, so daß Präsident Stolberg um Ruhe bat. Als dies für die Dauer nichts fruchtete, verzichtet der Redner schließlich und verläßt die Tribüne. Präsident Graf Stolberg erregt: M. H., wenn Sie den Redner nicht anhören wollen, so muß ich Sie auffordern, Ihre Unterhaltungen draußen fortzusetzen! Beifall links.) Der Abg. Heine erklärt, nunmehr, nachdem der Präsident ihm Gehör verschafft, weitersprechen zu wollen und fährt demgemäß fort, seinen Antrag zu befürworten. Die Erteilung entsprechender Rechte an die Ausländer liege im Interesse der nationalen Ehre (Lachen rechts). Sie lachen, m. H.? Für nationale Ehre haben wir mindestens ebensoviel Gefühl, wie Sie! (Beifall links.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich kenne kein einziges Vereinsgesetz in Deutschland, das den Ausländern solche Rechte ausdrücklich zuspräche. Trotzdem sind solche Unzuträglichkeiten, wie sie die Herren Trimborn und Heine befürchten, bisher nicht eingetreten. Man kann doch auch Ausländern nicht das Recht geben, bei uns politische Vereine zu bilden. Ich bitte Sie also, die Anträge wegen der Ausländer abzulehnen. Weiter erklärt der Staatssekretär noch auf Anfrage Heines ausdrücklich: Ein Präventivverbot von Versammlungen — das heute schon in Preußen unzulässig sei — bleibe auch nach wie vor in Deutschland unzulässig, da dieses Gesetz eine das Präventivverbot gestattende Bestimmung ja nicht enthalte.

Abg. Hieber (natl.) bestreitet gegenüber Heine nachdrücklich, daß dieses Gesetz den bestehenden Rechtszustand verschlechtere, statt verbessere. Er berufe sich da auf Laband und Professor Francke. Was speziell § 1 und die dazu vorliegenden Anträge anlange, so sei alles, was der Staatssekretärr soeben dargelegt, auch schon in der Kommission gesagt und klargestellt worden. Die Ausländerfrage sei von den Sozialdemokraten aufgebauscht. Seine Freunde würden auf der Kommissionsfassung zu § 1 beharren und alle Anträge ablehnen.

Abg. Müller-Meiningen (Frs. Vpt.): Ich habe namens meiner Partei zu erklären: Wir werden selbst keine Abänderungsanträge stellen und werden auch alle von anderer Seite kommenden ablehnen, so wünschenswert auch vielleicht einzelne sein mögen (Lachen bei den Soz.), jawohl, weil wir ein Scheitern des Gesetzes vermeiden wollen. Die von dem Abg. Heine geäußerten Befürchtungen sind schon in der Kommission von dem Staatssekretär zerstreut worden, namentlich auch die wegen des Präventivverbots. Nichts ist dankbarer, als nach außen hin, unter Mißbrauch der Unkenntnis der Massen, von dem wirklichen Inhalt des Gesetzes, die Freunde desselben zu Verrätern zu stempeln. Wir wünschen, daß das Gesetz so rasch wie möglich zustande komme, und wir lehnen daher auch jede Aenderung des § 1 ab. (Fürst Bülow erscheint auf seinem Platze im Saale.)

Abg. Graef (W. Ver.) tritt ebenfalls für die Beschlüsse der Kommission ein. Seine Freunde würden gegen alle Abänderungsanträge stimmen; sie selbst hätten Opfer gebracht, erkennen aber an, daß das auch von anderen Seiten geschehen sei.

Abg. Brecski (Pole) erklärt das Gesetz nach verschiedenen Richtungen hin für unzulänglich und befürwortet einen sich mit dem Eventualantrag Trimborn deckenden Antrag Brandys (Ausländer betreffend).

Abg. Bindewald (Reformp.) spricht gegen das ganze Gesetz, aber für den § 7. (Heiterkeit.) Wie Vereinsgesetze zu Gewalttätigkeiten benutzt werden, haben das Vorgehen der hessischen Regierung gegen die Antisemiten gezeigt.

Hessischer Bevollmächtigter v. Neidhardt weist die Vorwürfe gegen die hessische Regierung zurück.

Abg. Trimborn (Z.) tritt nochmals für seine Anträge ein.

Abg. Legien (Soz.) schildert die häufige Anwendung von Präventivverboten in Sachsen-Weimer. Er frage den Vertreter dieses Bundesstaates, ob er sich denn der Erklärung des Staatssekretärs gegen Präventivverbote anzuschließen bereit sei? Der Staatssekretär selbst frage er, ob nach seiner Ansicht die Judikatur richtig sei, die auch gewerkschaftliche Angelegenheiten als „politische" angesehen habe.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg beantwortet eine Frage des Vorredners, ob die Vereine fortan auf Verlangen Auskunft allgemein über ihre Mitglieder zu erteilen hätten, dahin: dieses Vereinsgesetz regelt das Vereinsrecht abschließend. Eine solche allgemeine Auskunftspflicht bestehe also nicht.

Sachs.-Weimar. Ministerialdirektor Nebe erklärt dem Abg. Legien, auch in Sachsen-Weimar würden Präventivverbote natürlich nur noch aus sicherheitspolizeilichen Gründen möglich sein.

Damit schließt die Debatte. Die Anträge Trimborn, Brandys und Albrecht werden von der Blockmehrheit abgelehnt. Der sonach unverändert gebliebene § 1 wird mit 194 gegen 164 Stimmen angenommen.

§ 1 bestimmt, daß ein Verein aufgelöst werden kann, „dessen Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft." Zwei weitere Absätze behandeln die Rechtsgarantien gegen unberechtigte Auflösung.

Nach § 9 a, der gleich mit zur Beratung gestellt wird, gelten dieselben Rechtsgarantien im Falle der Auflösung von Versammlungen.

Die §§ 1 a und 9 a werden sodann unverändert angenommen.

§ 2 handelt von den politischen Vereinen.

Abg. Schiffer (Z.) befürwortet einen Antrag, hinzuzufügen: daß als politische Vereine solche Vereine nicht gelten sollen, welche die Einwirkung auf politische Angelegenheiten nur bezwecken „im Rahmen der Berufs- und Standesinteressen bestimmter Personenkreise".

Abg. Legien (Soz.) befürwortet einen sozialdemokr. Antrag, der im wesentlichen denselben Zweck verfolgt wie der Zentrumsantrag.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Nach Ablehnung aller Abänderungsanträge wird der § 2 in der Kommissionsfassung angenommen. Ebenso debattelos 2a betreffend Wahlkomitees.

Hierauf beantragt Abg. Trimborn Vertagung, da noch während der Sitzung allerlei Anträge eingegangen seien, über die man sich zunächst klar werden müsse.

Die Vertagung wird beschlossen.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Schluß gegen 6¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung vom 2. April.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben.

Der Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse der Altlutheraner wird debattelos in dritter Lesung verabschiedet.

In erster Lesung wird dann nach unerheblicher Debatte die Vorlage betr. die Koppelfischerei im Regierungsbezirk Kassel erledigt. Ein Antrag auf Kommissionsberatung wird zurückgezogen, die zweite Lesung aber von der Tagesordnung abgesetzt.

Dasselbe geschieht mit einem Antrag Holtz (freik.), der eine Novelle zur Wegeordnung für Westpreußen fordert.

Nachdem dann eine Reihe von Rechnungssachen ohne Debatte erledigt sind, tritt das Haus in die zweite Lesung des

Polizeikostengesetzes

ein. Die Kommission hat die Vorlage dahin abgeändert, daß die Zuschüsse der Gemeinden zu den Polizeikosten von zwei Fünfteln auf ein Drittel herabgesetzt werden sollen. Ferner fordert die Kommission von der Regierung eine bindende Versicherung für die Zukunft, ob sie bereit sei, in den Gemeinden, deren Polizei verstaatlicht wird, das Polizeipersonal tunlichst in den Staatsdienst zu übernehmen; ferner soll die Regierung ersucht werden, den Anträgen der Gemeinden mit staatlicher Polizei auf Ueberlassung der Wohlfahrtspolizei an ihre eigene Verwaltung möglichst stattzugeben.

Abg. Schulze (k.) lehnt diese Anträge an die Regierung ab, ist aber im übrigen mit der Abänderung der Vorlage durch die Kommission einverstanden.

Abg. Dr. Schröder (ntl.) tritt für Annahme der Kommissionsbeschlüsse ein.

Abg. Dr. v. Savigny (Z.) spricht sich in demselben Sinne aus. Den Interessen der Stadt Berlin werde die Vorlage vollkommen ausreichend gerecht.

Abg. Eckert (freik.) stimmt den Kommissionsbeschlüssen zu.

Minister v. Moltke betont, schon jetzt würden bei Verstaatlichung städtischer Polizeiverwaltungen die Beamten in den Staatsdienst übernommen, soweit das möglich sei. Das solle auch in Zukunft geschehen.

Abg. Cassel (Frs. Vpt.) hält die Verdrängung der städtischen Polizei durch die staatliche keineswegs für eine Wohltat für die Kommunen. Auch dies Gesetz bringt nur eine höhere Belastung der Kommunen, insbesondere für Berlin.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des § 1, der die Beitragspflicht der Städte zu den Polizeikosten regelt, in der Kommissionsfassung.

Der Antrag Cassel wird abgelehnt und der Rest des Gesetzes nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, unter Ablehnung einer weiteren Resolution Cassel, die von der Regierung Nachweisungen darüber fordert, welche Berliner Polizeiausgaben sie als orts-, welche als landespolizeiliche betrachte.

Auf Anfrage des Abg. Friedberg erklärt Vizepräsident Krause, der Antrag Kreth wegen Schutzes der litauischen Sprache usw. werde am Montag beraten werden.

Das Haus vertagt sich auf Freitag, 11 Uhr: Polizeikostengesetz, kleine Vorlagen.

Schluß 3¾ Uhr.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 2. April, 2 Uhr.

Am Ministertisch: Delbrück, v. Velsen.

Eine Petition des Reichsverbandes deutscher Gastwirtsverbände um Abänderung des Kommunalabgabengesetzes zwecks Aufhebung der kommunalen Biersteuer beantragt die Kommission durch Tagesordnung zu erledigen.

Oberbürgermeister Ehlers (Danzig): Die Biersteuer ist als Konsumsteuer gedacht und man sollte den Gemeinden im Gegensatz zu den Wünschen der Petenten ermöglichen, das Bier mehr als bisher zur Steuer heranzuziehen. Die Gemeinden des Ostens leiden jetzt stark unter der Freizügigkeit der hohen Zensiten.

Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm (Bonn): Bisher war mir nicht bekannt, daß auch freisinnige Politiker an dem Ansturm auf das Prinzip der Freizügigkeit teilnehmen.

Oberbürgermeister Ehlers: So viel ich weiß, richtet sich der Ansturm der Politiker, die sich nicht zur freisinnigen Partei rechnen, nicht gegen die Freizügigkeit der hohen Zensiten, sondern gegen die Freizügigkeit der Arbeiter.

Das Haus beschließt Uebergang zur Tagesordnung.

Es folgt die einmalige Schlußberatung der Vorlage auf weitere Aufschließung des staatlichen Besitzes von Steinkohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Der Entwurf wird ohne Erörterung angenommen.

Eine Denkschrift über Regulierung von Wasserstraßen wird durch Kenntnisnahme erledigt. Dabei äußert Berichterstatter Ehlers unter lebhaftem Beifall den Wunsch, das allgemeine Drängen nach Vereinfachung des Schreibwerks möge noch dahin führen, daß dem Landtage künftig weniger Denkschriften vorgelegt werden.

Eine Petition des preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine um Abänderung des preußischen Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 wird als Material überwiesen.

Eine Petition des Dortmunder Beamtenvereins um Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Dortmund wird als Material überwiesen, ebenso

eine Petition des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu Herne um

a) Befreiung der Einkommen bis zu 1200 ℳ von der Einkommensteuer,

b) Abziehbarkeit von 100 statt 50 ℳ für jedes zu unterhaltende Familienmitglied im Sinne des § 19 des Einkommensteuergesetzes,

c) Beseitigung des Kommunalsteuerprivilegs der Beamten, Geistlichen und Lehrer.

Mehrere Petitionen um Abänderung des Einkommensteuer- und Kommunalabgabengesetzes werden teils zur Erwägung, teils als Material überwiesen, teils durch Tagesordnung erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Montag, 1 Uhr: Masurischer Kanal, Polizeikostengesetz, Petitionen.

Schluß ¾4 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiserbesuch auf türkischem Boden? Wiener Blätter glauben bestätigen zu können, daß Kaiser Wilhelm die Küste von Epirus betreten wird, um auf Seeadler zu jagen. Zwei türkische Kavallerie-Eskadronen aus Adranopel wurden zur Begrüßung des Kaisers nach der Küste von Epirus entsandt. Die türkischen Zeitungen bringen die offizielle Mitteilung, daß angesichts der aufrichtigen Freundschaft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan der Minister Turhan Pascha beauftragt worden ist, den Kaiser bei Besuch der adriatischen Küste im Namen des Sultans zu begrüßen.

Die Arbeiterorganisationen Roms beschlossen für heute den Generalstreik.

Die Großherzogin von Luxemburg leistete als Statthalterin den Verfassungseid.

Eine große Skandalaffäre wurde in Kiel aufgedeckt. Leider sind auch Marineoffiziere dabei beteiligt.

Die Diamantschleifer beschlossen in Amsterdam den Generalausstand.

Der Wechsel auf dem amerikanischen Botschafterposten in Berlin wird sich schneller vollziehen, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Charlemagne Tower wird schon zum 1. Juli Berlin verlassen und Dr. Hill zu gleicher Zeit dort seinen Einzug halten. Die Beschleunigung der endgültigen Regelung des Falles ist zu begrüßen, da die Kommentare schon allzu reichlich ins Kraut schossen und sogar der Aprilscherz sich der Sache bemächtigt hatte. Unterm 1. April wurde nämlich von einem Blatte berichtet, der Milliardär Pierpont Morgan sei zum Botschafter ausersehen! Grund zu solchem Scherze lag im Grunde nicht vor, denn von Berlin aus hatte man niemals die Bedingung gestellt, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten ein schwer reicher Mann sein müsse.

Häseler spricht. Im preußischen Herrenhause, das den Staatshaushalt wider Erwarten erst nach dem 1. April, dem verfassungsmäßigen Zeitpunkt, fertiggestellt hat, hat Feldmarschall Graf Häseler wieder gesprochen. Er bedauerte die Einrichtung der Truppenübungsplätz und fand, daß gerade die plötzlich angesagten Notquartiere im Interesse der Landwirte seien, da ja in einem solchen Falle die einquartierten Truppen wenig oder nichts vom Quartierwirt zu fordern hätten. Graf Häseler machte auch auf die Gefahren aufmerksam, denen die schon mit 14 Jahren aus der Schule entlassene Jugend bis zu ihrer Dienstzeit ausgesetzt sei. Die Ueberdrückung dieser Entwicklungszeit der jungen Leute sei durch die Fortbildungsschulen, die nur Fachschulen seien, nicht erreicht. Der Redner trat für eine Pflichtschule ein, in der Gegenstände wie Naturkunde, rechtliche Belehrung usw. unterrichtet werden sollen.

Der Kampf gegen die Schlafkrankheit hat zu einer Verständigung zwischen Deutschland und England geführt, **wenn auch die Gründung einer internationalen** Vereinigung nicht gelungen ist. Für Deutschland kam es in erster Linie darauf an, für unsere von der Schlafkrankheit bedrohten kolonialen Gebiete mit den Nachbarkolonien eine gemeinsame praktische Verwaltungsmaßnahme zur Eindämmung der Krankheitsverbreitung zu vereinbaren. In dieser Beziehung ist, nach der Köln. Ztg., das zurzeit Notwendigste mit der englischen Regierung verabredet worden, so daß der formelle Abschluß eines Sonderabkommens in kurzer Zeit zu erwarten ist.

Recht müßige Erörterungen belebt die Frage, ob im Kriege von 1870/71 mehr bürgerliche oder mehr adlige Offiziere gefallen seien. Seit der Reichstagsrede des konservativen Abgeordneten von Oldenburg-Januschau bildet sie den Gegenstand öffentlicher Erörterungen. Der genannte Abgeordnete hatte den Heldenmut der adligen Offiziere und die Größe der Opfer verherrlicht, die sie an Leib und Leben gebracht. Mit vollem Recht! Aber Tatsache ist es, daß die Zahl der gefallenen bürgerlichen Offiziere in dem genannten Kriege größer war als die der adligen. Das hat der frühere Oberst Gädke im „B. T." genau nachgewiesen. Das deutsche Bürgertum aber ist stolz darauf, daß seine Söhne, soweit sie sich in Offizierstellungen befinden, ebenso wie die Sprossen aristokratischer Familien für das Vaterland zu sterben wissen.

Erhöhung der Zivilliste? Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" will zuverlässig gehört haben, daß demnächst im preußischen Abgeordnetenhause eine Vorlage eingebracht werden solle, die eine Erhöhung der Zivilliste des Königs von Preußen fordere. An Stellen, die davon wissen müßten, ist von dieser Absicht nichts bekannt. Soviel aber ist unbedingt sicher, daß der jetzige Landtag mit der Angelegenheit nicht befaßt werden wird.

Aus dem Auslande.

Präsident Fallieres auf Reisen. Der Präsident der Republik Frankreich Fallieres, dem die Repräsentationspflichten eine schwere Bürde sind, und der sich nirgends wohler fühlt als bei einer guten Flasche und einem von Madame Fallieres eigenhändig gebackenen Kuchen, hat sich fest entschlossen, in diesen Tagen eine Reihe von Staatsvisiten abzuhalten. Der Besuch in London beim König Eduard, der im Mai erfolgen soll, ist schon längere Zeit beschlossene Sache. Auch der Stockholmer Besuch ist in bestimmte Aussicht genommen. Solche Fürstenbesuche des Präsidenten der Republik würden auf das „befreundete und verbündete" Rußland selbstverständlich einen sehr peinlichen Eindruck machen müssen. Um einen solchen zu verhüten, hat Herr Fallieres beschlossen, noch vor dem Stockholmer Besuche seine Aufwartung in Petersburg zu machen. Daß der etwas patriarchalisch zugeschnittene Präsident den vulkanischen Boden Rußlands nicht gerade gern betritt, ist ein offenes Geheimnis; wo aber die Staatsraison gebietet, müssen selbstverständlich alle anderen Rücksichten schweigen.

In Portugal soll alles in Ordnung sein. Die Nachricht von der Verhaftung eines Anarchisten in Soldatenverkleidung im Garten des königlichen Palastes in Lissabon wird als unrichtig bezeichnet, ebenso die Meldung, die Königin-Mutter verhindere den jungen König, sich der Oeffentlichkeit zu zeigen.

Die Wahlen in Portugal. Den Meldungen englischer Blätter aus Lissabon zufolge soll man dort einen entscheidenden Sieg der ministeriellen Partei bei den Wahlen am nächsten Sonntag erwarten, da die verschiedenen Gruppen dieser Partei enge zusammenhielten, und an dieser Einigkeit würden alle Anstrengungen der Gegner abprallen. Die Republikaner werden voraussichtlich keinen nennenswerten Erfolg haben, trotz des fieberhaften Eifers, den sie in der Wahlkampagne entwickeln. Die gut unterrichteten portugiesischen Kreise seien davon überzeugt, daß der Einfluß der republikanischen Partei im Schwinden begriffen sei. An der Loyalität der Armee sei nicht zu zweifeln, und so lange dies der Fall sei, könnten die Republikaner nichts Gefährlicheres anstellen, als Reden halten. — Ob dieser Optimismus berechtigt ist, muß sich erst noch zeigen.

Abdul Asis über die französische Kriegführung. Der „Figaro" veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem Sultan Abdul Asis. Der Sultan äußerte sich über das Vorgehen des Generals d'Amade mit großer Anerkennung, doch sprach er seine Verwunderung darüber aus, daß General d'Amade keine Razzia unternehme und keine Gefangenen mache. Wenn General d'Amade dies täte, so würde dieses auf die Schanjas eine viel größere Wirkung ausüben, als eine noch so große Zahl von Gefallenen.

Abdul Asis lebt offenbar des Glaubens, daß den Franzosen an einer schnelleren Beendigung der Wirren gelegen sei.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 3. April.

** **(Städt. Progymnasium.)** Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des städt. Progymnasiums für das Jahr 1907 dürfte folgendes von Interesse sein: An der Anstalt unterrichteten in dem Berichtsjahre außer dem Direktor und dem evang. und kath. Religionslehrer ein Professor, 5 Oberlehrer, ein wissenschaftlicher Hilfslehrer und ein Lehrer für Elementarfächer. Besucht wurde die Anstalt zu Anfang des Schuljahres 1907 von 186 Schülern, zu Beginn des Winterhalbjahres waren es 183 und am 1. Februar d. Js. 180. Die Religionsverhältnisse der Schüler waren folgende: Zu Anfang des Sommerhalbjahres 149 evangelischer, 35 katholischer und 2 jüdischer Religion; zu Beginn des Winterhalbjahres 145 evang., 36 kathol. u. 2 jüdischer; am 1. Februar d. Js. 142 evang., 37 kathol. und 1 jüdischer Religion. Von den Schülern waren 109 von hier und 71 von auswärts. Das Ziel der Schule, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, wurde von 20 Schülern erreicht (darunter einer bei der Herbstprüfung 1907); die Namen derselben haben wir bereits mitgeteilt. Vom Lehrerkollegium heißt es in dem Jahresbericht, daß der wissenschaftliche Hilfslehrer Heim zu Ostern als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Iserlohn geht, an seiner Stelle tritt Dr. Bömicke in das Lehrerkollegium ein. Auch im abgelaufenen Schuljahr hat der Magistrat 10 Schülern ein Stipendium von je 70—100 Mark aus der Dr. Theodor Fleitmann-Stiftung verliehen. Das Kuratorium der Anstalt besteht aus den Herren: Bürgermeister Rehmann, Fabrikdir. Emmerich, Generaldirektor Baedecker, Fabrikdirektor Terbrüggen, Kaufmann Homel, Pfarrer Heinenberg, Kaufmann Schermeng, Bauunternehmer Sieberg und Direktor Dr. Renz. Am Donnerstag, den 23. April beginnt das neue Schuljahr, während die Aufnahmeprüfung am Tage vorher stattfindet. Möge sich die Anstalt auch im Schuljahr 1909 stetig weiter entwickeln zum Wohle unserer guten Stadt Schwerte und der gesamten Bürgerschaft.

** **(Haus- und Grundbesitzer-Verein.)** Im Saale des Hotel Ostermann (Brückner) fand gestern abend eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt, die sich mit der Frage betr. gemeinschaftliche Ausführung der elektrischen Lichtanlagen beschäftigte. Herr Schermeng, unter dessen Vorsitz die Versammlung tagte, bedauerte vor Eintritt in die Verhandlungen den trotz der wichtigen Tagesordnung so schwachen Besuch der Versammlung. Bekanntlich beabsichtigt der Verein, für seine Mitglieder die Installation der elektrischen Lichtanlagen gemeinschaftlich ausführen zu lassen, um dadurch für die Mitglieder Vorteile zu gewinnen. Die ersten Vorbereitungen, denen die Häuser der Herren Lehrer Schulte (kleine Anlage), Rentner L. Hagemann (mittlere Anlage) und Metzgermeister Brauckmann (große Anlage) zugrunde gelegt waren, ergaben jedoch ein ungenaues Bild, weshalb der Vorstand den Ingenieur Bellingkrodt-Hagen mit der Ausarbeitung neuer Projekte betraute, aufgrund dessen dann mehrere Firmen Offerten gemacht haben, die jetzt dem Verein vorliegen. Selbstverständlich schwanken bei diesen Offerten die Preise ganz gewaltig; bei einer mittleren Anlage (61 Lampen) zwischen 655 und 987 Mark, bei einer größeren Anlage (102 Lampen) 1408 bis 1906 Mark. Die Frage war nun, unter den vorliegenden Offerten die für den Verein günstigste Offerte auszuwählen. Ingenieur Bellingkrodt erläuterte dann des näheren die einzelnen Offerten, deren durchweg billige Preise bei Verwendung von bestem Material in die Augen springen. Während man überall 20 bis 25 Mark für Installation pro Beleuchtungsstelle zu zahlen hat, stellt sich der Preis in Schwerte auf nur ca. 15 Mark. Eine Verteuerung für die Lichtanlagen wird nicht, wie noch auf Anfrage aus der Versammlung erklärt wurde, eintreten, wenn zugleich eine Anlage für Kraftbetrieb eingerichtet wird. Ueber die ganze Angelegenheit entstand eine recht lebhafte Aussprache. Schließlich wurde beschlossen, die Ausführung der Arbeiten der zweitbilligsten Firma C. Schniewind Nachf. in Hagen zu übertragen. Die Firma ist zurzeit in Herdecke mit größeren Arbeiten beschäftigt, welche zur größten Zufriedenheit des dortigen Vereins ausgeführt werden. Eine Anzahl Mitglieder hat sich in der gestrigen Versammlung durch Unterschrift bereit erklärt, ihre Installationen von dieser Firma ausführen zu lassen. Ueber den gemeinsamen Bezug von Elektro-Motoren soll in einer weiteren Versammlung Beschluß gefaßt werden.

** **(Dienstjubiläum.)** Am morgigen Tage feiert die Lehrerin Frl. Lemke ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Seitens der hiesigen Lehrerschaft ist zu Ehren der Jubilarin eine größere Festlichkeit geplant.

** **(Gewerbliche Fortbildungsschule.)** Gestern abend fand an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule die Entlassung derjenigen Schüler statt, welche die Anstalt drei Jahre besucht haben. An eine größere Anzahl Schüler wurden in Anerkennung ihres Fleißes und guten Betragens Prämien verteilt. Die Ferien an der Schule dauern bis zum 23. d. Mts.

** **(Die Schwerter Wirte-Vereinigung)** hat es übernommen, für das hier zu feiernde Westf. Provinzial-Feuerwehr-Verbandsfest eine genaue Aufstellung darüber vorzunehmen, wieviel Feuerwehrleute am 28. Juni cr. in der Stadt Schwerte mit Mittagessen bewirtet werden können. Diese Aufstellung wird die genannte Vereinigung der Wirtschaftskommission für das Feuerwehrfest zur Verfügung stellen und diese wird danach die Verteilung der einzelnen Wehren an dem betr. Tage vornehmen. Um nun eine genaue Uebersicht über die zu bietenden Quartiere zu erlangen, wird der Vorstand der hiesigen Wirte-Vereinigung sowohl bei Mitgliedern als auch bei Nichtmitgliedern eine Liste zirkulieren lassen, welche alle erforderlichen Fragen enthält. Wir ersuchen deshalb alle Beteiligten, diese Liste recht ausführlich und bestimmt auszufüllen, denn nur so ist es möglich, die schwierige Frage der Verpflegung so vieler Mannschaften zum Lobe unserer Stadt zu lösen. Wir machen darauf aufmerksam, daß diejenigen Wirte, die bereits Wehren zum Mittagstisch angenommen haben, einfach in die Rubrik „Bemerkungen" schreiben: Mittagstisch vergeben. Auf der Liste sind also nur die Zahlen zu verzeichnen, welche der betreffende Gastgeber noch an Logis, Frühstücks- oder Mittagessen zu erhalten wünscht

** **(Familienabend in der „Reichskrone".)** Heute findet in der „Reichskrone" (Direktion Stamm) wieder einer der so beliebten Familienabende statt, in denen mit einem ganz auserlesenen Programm aufgewartet wird. Seitens des Kölner Künstler-Ensembles werden zwei köstliche Possen „Tünnes im Irrenhause" und „In einer kleinen Garnison" zur Aufführung gebracht. Wie sehr diese Familienabende bei dem hiesigen Publikum Beifall finden, beweist wohl am besten die ständig steigende Zahl der Besucher. (S. auch Ins.)

** **(Zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten)** durch die Schulen ist ein Erlaß des preußischen Unterrichtsministers ergangen, in dem u. a. auch die Schließung von Schulen vorgesehen ist. Diese soll im Allgemeinen durch die Königlichen Regierungen erfolgen. Aus Anlaß eines besonderen Vorfalles hat sich der Minister damit einverstanden erklärt, daß die Schließung von Schulen oder einzelnen Schulklassen von den Schulabteilungen der Regierungen ein für allemal auf die Landräte, in Stadtkreisen die Bürgermeister, übertragen wird. Wenn dies geschieht, ist gleichzeitig den Landräten oder Bürgermeistern aufzugeben, von jeder Schließung einer Schule oder Klasse der Schulabteilung bei der zuständigen Regierung unverzüglich Meldung zu erstatten. Der Erlaß hat auch die notwendige Zustimmung des Ministers des Innern gefunden und ist sämtlichen Regierungen mitgeteilt.

** **(Für die Urlaubsscheine der Soldaten)** sind neue Muster ausgegeben worden; rote Scheine erhalten Urlauber, die zur Benutzung von zuschlagpflichtigen Schnellzügen zugelassen sind. Die Urlaubsscheine für Militärmusiker, die zu Erwerbszwecken beurlaubt werden, erhalten auf der Vorderseite oben links den Vermerk „Keine Militärfahrkarte".

** **(Die Arbeitsordnung gilt auch, wenn sie der Arbeiter nicht unterschrieben hat.)** Vielfach herrscht die Ansicht, die Arbeitsordnung eines gewerblichen Betriebes habe nur für den Arbeiter Gültigkeit, wenn er sie kenne und unterschrieben habe. Das Dresdener Gewerbegericht hat sich kürzlich auf einen anderen Standpunkt gestellt. Ein ohne Kündigung entlassener Arbeiter klagte auf Lohnzahlung für die gesetzliche Kündigungsfrist. Der Arbeitgeber machte den Einwand, daß der klägerische Arbeiter nur zur Aushilfe angenommen sei und dafür in seinem Geschäft laut Arbeitsordnung keine Kündigung bestehe. Die vom Kläger behauptete Unkenntnis der Arbeitsordnung habe, so erkannte das Gewerbegericht, keinen Einfluß, er habe sich nach ihr erkundigen müssen, auch hänge sie im Arbeitsraume aus. Uebrigens habe die Arbeitsordnung auch dann für den Arbeiter Gültigkeit, wenn er sie nicht gekannt oder sie nicht unterschrieben habe.

Westhofen, den 3. April.

** **(Frühjahrs-Kirmes.)** Gestern stand unser Städtchen im Zeichen des Kirmestrubels. Die Kirmes selbst, welche sich in dem früheren Rahmen bewegte, ist auf das beste verlaufen.

** **Syburg,** 2. April. (Bestrafte Straßenräuber.) Vor dem Hagener Schwurgericht standen gestern die Arbeiter Michael Bartkowiak und August Glaw unter der schweren Anklage des Straßenraubes. Sie sind beschuldigt, am 1. Februar zu Syburg dem 65jährigen Invaliden Fr. Breer auf einer öffentlichen Straße und mit Gewalt die Uhr weggezogen zu haben. Der alte Mann ist von den beiden Angeklagten auch schwer mißhandelt worden. Nachdem sich die Täter aus dem Staube gemacht hatten, hat sich der Ueberfallene in die unweit gelegene Behausung des Invaliden Nötter geschleppt, der die sofortige Benachrichtigung der Polizei und Gendarmerie veranlaßte. Diese fand sich auch bald am Orte der Tat ein und nahm die Verbrecher fest. — Beide Angeklagte wurden für schuldig befunden, und wurde der erstere zu 5½ Jahren, der andre zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem erkannte das Gericht auf 10 Jahre Ehrverlust für jeden Angeklagten und Stellung unter Polizeiaufsicht.

(!) **Geisecke,** 3. April. Das Dortmunder Wasserwerk plant bei der benachbarten Pumpstation Heng-

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund". Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung."

Nr 80. Freitag, den 3. April 1908. 40. Jahrgang.

Zur parlamentarischen Lage.

Es ist gelungen! Mit Zuhilfenahme nächtlicher Sitzungen ist der Etat des Reiches vom Reichstage noch rechtzeitig erledigt worden, trotz aller Klippen, die sich ihm entgegenzustellen drohten. Der letzte Tag der Etatsdebatte brachte zwei Abwechselungen. Zunächst einmal einen erneuten Ausbruch der „Dichteritis", eines Leidens, das nicht auf die leichte Achsel zu nehmen ist, zumal es ansteckend wirkt. Unheilbar verfallen sind der Dichteritis die Herren Roeren und Müller-Meiningen, im ersten Stadium zeigte sie sich beim Genossen Ledebour. Sollte diese Seuche nicht schwinden, so wird als einziges Heilmittel die „kombinierte Tag- und Nachtsitzung", von 8 Uhr früh bis 8 Uhr früh, 24 Stunden ohne Pause, dreimal hintereinander angewandt, am besten helfen. Doch Scherz beiseite! Man sollte doch annehmen dürfen, daß die Reichstagsabgeordneten etwas Wichtigeres mit ihrer Zeit anfangen könnten als Bierbankverse zu schmieden und sich Cabaretvorstellungen auf der Tribüne zu geben. Wo bleibt der Ernst der parlamentarischen Arbeit beim Einreißen solcher Mätzchen? — Die zweite Ueberraschung bot der Vizepräsident Paasche mit der Zurücknahme eines bei den Harden-Debatten erfolgten Angriffs auf die Offiziere der Potsdamer Garnison. Herr Paasche, als Reserveoffizier, hat dem Drucke des Kriegsministers nachgeben müssen und die Behauptung stark modifiziert, daß diese Offiziere um die Verfehlungen eines Lynar gewußt hätten. Im übrigen bedeutet dieser Vorgang nichts weiter als eine der vielen Episoden der Etatsberatung, die nun glücklich hinter uns liegt.

Die parlamentarischen Osterferien stehen jetzt vor der Tür und sie geben der weiteren Parlamentsarbeit das Gepräge des Hastens und Eilens. Das Vereins- und auch das Börsengesetz möchte der Reichstag noch gerne vor Ostern unter Dach und Fach bringen. Für die Sitzungsperiode nach dem Feste würden dann noch einige dringliche Sachen übrig bleiben und die Herren könnten so bald wie möglich in die großen Sommerferien gehen. So bald wie möglich deshalb, weil im Oktober recht früh wieder getagt werden soll, um den Schlußstein des Bülow'schen Blockbaues, die Reichsfinanzreform, zu richten. Noli me tangere — vertagen auch wir die Erörterung dieses vielversprechenden Themas auf die Zeit nach Ostern, wenn auch nicht gerade wie der Reichstag bis zum Herbst.

Der Block hat gehalten bis jetzt, und wir dürfen wohl annehmen, daß er noch länger halten wird, doch wollen wir darüber unseren Parlamentsmitarbeiter zu Worte kommen lassen. Er schreibt uns:

Die Hoffnung, der Block würde bis zur Einbringung des Gesetzentwurfs über die große Finanzreform aushalten, hat an Stärke gewonnen, seitdem sich die Aussichten für Vereins- u. Börsenvorlage freundlicher gestaltet haben. Wohl wird von einigen Seiten noch immer Sturm geblasen gegen die Vereinbarung über den die Sprachenfrage betreffenden § 7 der Vereinsvorlage; auch über verschiedene Bestimmungen des Börsengesetzentwurfs gehen die Meinungen noch recht erheblich auseinander. Aber das Sturmblasen ist noch kein Sturmangriff, und durch Trompetenstöße fielen zwar die Mauern Jerichos um; die Grundpfeiler des Reichstagsblocks werden durch sie aber nicht gestürzt und die beiden fraglichen Gesetzentwürfe durch sie nicht zu Fall gebracht. Im Augenblicke der Entscheidung werden die Blockparteien, das darf man hoffen, in der richtigen Erkenntnis der Größe des Moments, ihre Schuldigkeit tun und die ihnen auferlegte Belastungsprobe mit Glanz bestehen. Der Block ist in den fünf Vierteljahren seiner Existenz zu einer Gewohnheit geworden, von der man sich nicht leicht trennen kann, sein Wert wird immer mehr gewürdigt, je älter er wird. Und da der Block im Parlamentarismus das darstellt, was im bürgerlichen Leben etwa die Ehe bedeutet, so verstärkt sich tatsächlich mit jedem neuen Tage die Gewähr seiner Dauerhaftigkeit. Wie zwei Eheleute, wenn sie sich erst aneinander gewöhnt haben, unzertrennlich werden, so ist es am Ende auch mit politischen Parteien. Aus dieser Erwägung gewinnen wir die Zuversicht auf eine dauernde, friedliche und erfolgreiche Existenz des Blocks. (⚙⚙)

Das Kaiserpaar auf Sizilien.

Syrakus, 1. April.

Die Yacht „Hohenzollern" mit der kaiserlichen Familie an Bord ist nach guter Fahrt in Syrakus auf der Insel Sizilien eingetroffen. Das Kaiserpaar hat auch hier eine sehr herzliche Aufnahme gefunden. Der Besuch auf der Insel wird etwa eine Woche dauern, denn der Kaiser will auf Korfu erst am 9. April ankommen, nach dem griechischen Nationalfest. Die Kaiseryacht hat ihre Fahrt an Barletta, Foggia und Bari vorbeigenommen, jener Gegend, die durch das Andenken des größten Hohenstaufen, Kaiser Friedrichs II., geweiht ist. Der Kaiser ließ das Schiff auf ein paar hundert Meter an die Küste heransteuern und betrachtete das Schloß von Bari lange durch sein Fernglas. Eine große Volksmenge stand am Ufer und begrüßte den Kaiser durch stürmische Zurufe. Der Kaiser dankte, aber an Land ging er nicht. Die Bewohner der Gegend werden doppelt enttäuscht sein. Schon einmal hatten sie sich auf den Kaiserbesuch gefreut und alle Vorbereitungen zum festlichen Empfang getroffen. Doch der Besuch unterblieb, wie man damals sagte, infolge der in Neapel gewechselten Trinksprüche zwischen dem König von Italien und dem Präsidenten von Frankreich. Man spricht davon, daß der Kaiser auch Neapel besuchen wolle. Dann würde zum ersten Male seit fast 140 Jahren ein deutscher Kaiser wieder neapolitanischen Boden betreten. Der letzte war Joseph II., der Sohn Maria Theresias.

In bewegter Zeit.

Roman von Max Rothenfels. 94

„Er wollte als Baron Stefan von Szarvas die großen Städte und Badeorte besuchen, ich sollte als seine Tochter ihn begleiten. Die nötigen Legitimationspapiere hatte er sich verschafft."

„Sie sind gefälscht!"

„Mag sein, aber sie erfüllten ihren Zweck, und das war für uns die Hauptsache. Und die nötigen Mittel besaßen wir auch, Brulat zeigte mir die Brillanten der Gräfin, und ich gestehe offen, daß ich den Raub billigte. Die Erben waren reich genug, sie konnten diesen Verlust verschmerzen, und sie hatten sich uns gegenüber in einer Weise benommen, die uns sicherlich nicht zu Dank verpflichtete. So reisten wir ab und von jenem Tage an traten wir als Baron und Baronesse von Szarvas auf, und außer jener rachsüchtigen Magd ist es keiner Seele eingefallen, uns zu verfolgen oder zu verdächtigen!"

„Sie nahmen außer jenen Brillanten auch eine namhafte Summe in barem Gelde und in Wertsachen mit!"

„Konstantin Brulat hat mir nie gesagt, wie viel er besaß. In der ersten Zeit gewann er im Spiel große Summen, aber wir gaben auch viel aus, und ich weiß, daß wir in London einige Brillanten verkaufen mußten, weil wir kein Geld mehr hatten."

„Und die Erinnerung an die Vergangenheit und die Furcht vor der Vergeltung folgte Ihnen von Ort zu Ort," erwiderte der Beamte, „kennen Sie dieses Zeitungsblatt?"

„Ich erinnere mich nicht . . ."

„Es wurde vorgestern mittag in Ihrem Wohnzimmer unter dem Tische gefunden, und Sie hatten kurz vorher mit Ihrem angeblichen Vater einen heftigen Wortstreit gehabt."

„Wegen des Chevaliers von Terrail!" rief sie, die blitzenden Augen fest auf ihn heftend. „Wenn Sie mich an ihn erinnern, so empört sich alles in mir."

„Bleiben wir bei der Zeitung," unterbrach der Beamte sie. „Sie wissen, welche Nachricht dieses Blatt enthält?"

„Brulat machte mich auf den Artikel aufmerksam, ich ersah daraus, daß man unsere Spur verfolgte, dachte aber dabei nur an die Brillanten."

„Lassen Sie mich nur fortfahren," sagte der Untersuchungsrichter, „wir sind jetzt bei den Ereignissen des gestrigen Tages angelangt.

Sie behaupten, der Wortwechsel habe sich auf den Chevalier von Terrail bezogen; wollen Sie mir erklären, was ihm zu Grunde lag?"

„Der Chevalier hatte sich schon in Baden-Baden mir genähert," erwiderte Undine, „er war ein angenehmer Gesellschafter, dennoch lag etwas in seinem Wesen, was mir mißfiel. Und als ich später erfuhr, daß er in Paris unter der Kommune eine hervorragende Rolle gespielt hatte und daß er darauf ausging, seine Cousine um ihr ganzes Vermögen zu betrügen, da schwand auch meine letzte Sympathie für ihn, und ich konnte ihn nur noch verachten. Er begegnete uns hier wieder, er kam täglich zu uns, und als er um meine Hand warb, gab ich ihm einen Korb. Mein angeblicher Vater dachte darüber anders, er wollte sich in Schloß Terrail eine Zuflucht sichern und nebenbei den Schwiegersohn plündern; er mochte wohl fühlen, daß der Boden unter seinen Füßen immer unsicherer wurde. Er wollte mich zwingen, die Gattin dieses Mannes zu werden, und die Vergangenheit des Chevaliers sollte ihm für die Zukunft bürgen. Er hatte einen Mann gefunden, der in Paris der Begleiter und auch später das Werkzeug des Chevaliers gewesen war; diesen Mann wollte er zu schriftlichen Erklärungen zwingen, die in seinen Händen eine furchtbare Waffe werden konnten. Ich war mit diesem Plane nicht einverstanden, aber da ich gänzlich von dem Willen abhing, hätte ich mich fügen müssen."

„Und darauf bezog sich der Wortstreit?" fragte der Richter.

„Jawohl. Brulat enthüllte mir die Vergangenheit des Chevaliers und seine eigenen Pläne, ich glaubte ihn warnen zu müssen, aber er wollte nicht darauf hören, er fürchtete jenen Heinrich Liewald nicht, und gewohnt, seinen Willen durchzusetzen, fuhr er mich barsch an, indem er mit dürren Worten erklärte, er werde mich meinem Schicksal überlassen, wenn ich mich seinen Anordnungen nicht fügen wollte."

„Sie wohnten seiner Unterredung mit jenem Manne bei?"

„Er selbst wünschte es, ich sollte die Aussagen über den Chevalier hören."

„Sie standen hinter der Tür des Schlafzimmers, das an jenes Kabinett grenzt?"

„Jawohl."

„Weshalb schickten Sie die Magd fort?"

„Sie mußte einen Brief zur Post bringen, der noch an demselben Abend abgehen sollte."

„Sie gaben der Magd mehrere Aufträge, um sie auf längere Zeit zu entfernen!"

„Nicht aus diesem Grunde," erwiderte sie ruhig und ohne Verlegenheit, „es lag in der Absicht Brulats, daß wir heute mit dem Chevalier abreisen sollten, ich bedurfte für die Reise noch eines neuen Anzuges."

„So rasch konnte er Ihnen nicht geliefert werden!"

„Ich wollte eine fertige Robe kaufen."

„An wen war der Brief adressiert?"

Sie schwieg einen kurzen Augenblick, diese Frage schien sie nicht erwartet zu haben. „An eine Freundin, die gegenwärtig in Paris weilt," erwiderte sie, „ich wollte sie von meiner bevorstehenden Ankunft benachrichtigen."

„Name und Wohnung?" fragte der Richter.

„Madame Ernestine Rose, Rue de Sevres 24."

Der Richter hatte die Adresse notiert, er sah das spöttische Lächeln nicht, das die trotzig aufgeworfenen Lippen umspielte.

„Als Sie das Mädchen fortschickten, war Liewald noch im Kabinett?" fragte er.

„Er war beschäftigt, seine Aussagen niederzuschreiben."

„Und Sie waren immer noch in dem angrenzenden Schlafzimmer, als Liewald sich entfernte?"

„Nicht doch, ich befand mich in meinem Zimmer," erwiderte Undine mit einer raschen, abwehrenden Geberde.

„Liewald behauptet, Sie hinter der halbgeöffneten Tür des Nebenzimmers gesehen zu haben, als er Ihre Wohnung verließ." 151,20

Es glitt jetzt doch ein Zug von Verlegenheit über ihr Antlitz, unwillkürlich senkte sie vor dem durchdringenden Blick des Richters die langen Wimpern. Aber diese Verlegenheit währte nur einen kurzen Moment, dann hefteten die dunklen Augen sich wieder voll ernster Ruhe auf den Gerichtsrat. „Das kann nur ein Irrtum sein," sagte sie, mit zweifelnder Miene das Haupt wiegend, „ich war in meinem Kabinett und an ihm führte der Weg zur Korridortüre nicht vorbei. Hat er wirklich hinter jener Türe ein Gesicht gesehen, so muß es das Antlitz einer anderen Person gewesen sein, und diese Annahme stimmt mit einer Vermutung überein, die schon gestern abend in mir aufstieg."

Aus Nah und Fern.

Einen eigenartigen Verlust erlitt der Besitzer Juchte aus Neumark. Die Frau des J. war damit beschäftigt, die Oleanderbäume zu beschneiden. Die Blätter warf sie den Kühen vor, ohne zu ahnen, was für ein Unheil sie damit anrichtete. Nach kurzer Zeit erkrankten drei Kühe und nach kaum drei Stunden verendeten sie. Die Tiere hatten einen Wert von etwa 1000 Mark.

Verschollen. Der den Missionaren des heiligen Geistordens gehörige Kutter „St. Josef" mit dem Bischof Kuenemann, 5 Mann Besatzung und 2 Eingeborenen an Bord, der von Agazobil nach Dakar abgesegelt war, ist seit dem 20. März verschollen.

Schmuggel. Die Polizei entdeckte in Bocholt einen großen seit längerer Zeit betriebenen Schmuggel mit holländischem Vieh. Bei mehreren Bauern wurde Vieh in den Ställen beschlagnahmt. Einige Zollbeamten unterstützten die Schmuggler.

Der April bleibt sich treu. In Süddeutschland sind große Schneemassen niedergegangen, die den Verkehr stören. Ueber München entlud sich ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Bei Hamburg überrannte ein Segler in dichtem Schneetreiben das Salpeterfahrzeug „Adele", das sofort sank. Ein Mann ist ertrunken.

Grubenunglück. Unter donnerähnlichem Getöse ging in der schlesischen Königsgrube ein Pfeiler zu Bruch. Ein Bergmann wurde verschüttet und zermalmt. Um die Leiche zu bergen, mußten große Felsblöcke mit Dynamit gesprengt werden.

Drei Millionen unterschlagen. In der Depositenkasse des spanischen Finanzministeriums sind laut Berl. Tagebl. große Unterschlagungen entdeckt worden. Ein Beamter namens Zavala, ein bekannter Madrider Lebemann, soll sich durch gefälschte Vollmachten in den Besitz von mehr als 3 Millionen Peseta gesetzt haben. Er nahm vor drei Wochen Urlaub und ist seitdem verschwunden.

Einsturz eines Kellergewölbes. In Donaueschingen stürzte das Gewölbe eines neuen Kellers der fürstlich Fürstenberg'schen Brauerei ein. Viele Arbeiter wurden verschüttet und schwer verletzt.

Ein Herzog als Hotelbesitzer. Herzog Karl Theodor in Bayern erwarb das zwangsweise versteigerte Hotel „Guggemos" in Tegernsee für 209 510 Mark. Besitzer der alten Tegernseer Brauerei ist der Herzog seit langem schon.

Die englischen Freiwilligenkorps demonstrieren gegen ihre Auflösung. In London veranstalteten sie einen Umzug mit einem Sarge. Die Polizei zersprengte die Demonstranten und bemächtigte sich des Sarges.

Die Tragödien des Lebens. In Berlin kam ein heimgekehrter jungen Seemann mit seiner Frau in Streit. In seiner Erregung griff er zum Revolver und feuerte auf die Frau und sich selbst mehrere Schüsse ab. Beide wurden blutüberströmt nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

Ein französischer Skandal.

Ueber den französischen Armeelieferungsskandal werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums Cheron hat einen Teil der Ermittelungen an Ort und Stelle selbst geleitet. Seine Beamten trafen ganz unerwartet bei der Fleischverteilung in der Kaserne Bayle-Duc ein und stellten in Gegenwart des diensttuenden Offiziers, des Militär- und Tierarztes, wie der Inspektoren des Schlachthofes fest, daß von sechs von dem Lieferanten des 94. Infanterieregiments Levy gesandten Fleischstücken im Gewicht von 280 Kilo fünf tuberkulose Verletzungen aufwiesen. Das Fleisch wurde natürlich sofort beschlagnahmt. Gegen Levy wurde unverzüglich Klage eingebracht, die zu seiner sofortigen Verhaftung führte. In Saint Michel wurden bei den Lieferungen des Schlächters Henen ebenfalls grobe Verstöße festgestellt. In Hont-sur-Meuse hatten die Abgesandten des Ministers den gesundheitsgefährlichen Schmutz in der Scheune zu konstatieren, in dem das Vieh geschlachtet wird. Der Inhaber, ein gewisser Rivaud, gestand nach der Frankf. Ztg. ein, daß er das für die Abnahme verweigerte Fleisch dem Schlächter Salomon Cahen sandte, der es im Detail verkaufte. Zurzeit werden die Ermittelungen in Nancy fortgesetzt. Gleichzeitig wird eine sehr eingehende Untersuchung im Pariser Schlachthofe La Villette geführt. Soviel ist dabei schon herausgekommen, daß die schändlichen Mißbräuche dort längst bekannt sind, und man wundert sich deshalb mit Recht, daß sie bisher straflos fortgesetzt werden konnten. Die als „verdächtig" gestempelten Rinder wurden auf dem Viehmarkt in einem Verschlage untergebracht, der den Namen „Ostfriedhof" führt; wahrscheinlich deshalb, weil man weiß, daß die hier eingestellten Tiere den Todeskeim für viele Soldaten an der Ostgrenze in sich tragen. In der Abgeordnetenkammer hat der Nationalist Ferrette eine Anfrage wegen der skandalösen Vorgänge eingebracht.

Aus aller Welt.

Des Bettlers Leiche. Die Berge um Benevent in Italien waren der Schauplatz eines nicht alltäglichen Dramas. Dort liegen die Nachbardörfer S. Agnese u. Calvi, die seit alter Zeit im Zwist um ein Grenzgebiet liegen, und just auf diesem streitigen Gelände stand die Hütte eines armen Alten namens Donato Molinaro. So lange er lebte, machten die beiden Gemeinden einander den braven Donato nicht streitig, denn es war nichts bei ihm zu holen, und er hatte Mühe genug, bald hüben, bald drüben sich sein tägliches Brot zusammen zu betteln. Als er aber die Augen geschlossen hatte und niemand mehr lästig fallen konnte, da betrachteten beide Gemeinden den Donato, seinem Namen entsprechend, als ihnen geschenkt und zogen aus, um seine sterbliche Hülle bei sich zu begraben. Die ersten auf dem Platz waren der Pfarrer und die Totenbrüderschaft von S. Agnese. Sie luden den Leichnam auf und trugen ihn unter frommen Gesängen nach ihrem Friedhof. In diesem feierlichen Beginnen wurden sie jedoch plötzlich durch wildes Geschrei und Prügel gestört, denn die Brüder von der Sterbelade zu Calvi mit ihrem Geistlichen waren inzwischen auch in die Hütte gekommen, hatten das Lager leer gefunden und waren den Agnesern nachgesetzt. Mit Kirchenfahnen und Fackeln schlug man, nach der Köln. Ztg., erbarmungslos aufeinander ein, während die Bahre mit der Leiche am Boden stand. Da erschienen fünf Gendarmen, sagten die Streitenden auseinander, luden die Bahre auf die Schultern und brachten sie zum Friedhof. So kam der alte Bettler unverhofft zur Ehre eines militärischen Begräbnisses.

Die Stiefel des ermordeten Serbenkönigs. In dieser Woche findet in Warschau ein Prozeß vor dem Friedensrichter wegen der Stiefel des ermordeten Königs Alexander von Serbien statt. Der Warschauer Schuhmacher Kaminski hatte das „Glück", dem König die Stiefel zu der Trauungsfeier mit der Frau Draga zu liefern. Als es aber zur Bezahlung kommen sollte — nach drei Jahren! —, wurde das Königspaar ermordet. Es entstand die Frage, wer das Schuhwerk zu bezahlen habe. Die serbische Regierung, an die sich Kaminski durch die Vermittlung der Gesandtschaft in Petersburg wandte, weigerte sich, nach der Voss. Ztg., es zu tun. Der Verfertiger der königlichen Galastiefel ist deshalb wegen Bezahlung gerichtlich gegen den serbischen Konsul in Warschau klagbar geworden. Sein Anwalt behauptet, daß das Konsulat verpflichtet sei, die Forderung zu begleichen; der Anwalt des Konsuls dagegen behauptet, daß dem Konsulat andere Pflichten obliegen, als die Bezahlung königlicher Stiefel.

Das Innungswesen in Deutschland.

Aus der vom Kaiserlichen Statistischen Amt bearbeiteten Erhebung über die Tätigkeit und die Erfolge der Innungen und Handwerkskammern erfahren wir, daß es Ende 1904 3180 Zwangsinnungen m. 218469 Mitgliedern, Ende 1907 dagegen 3447 Zwangsinnungen mit 223 173 Mitgliedern gab, während die Zahl der freien Innungen in den beiden Jahren 8159 mit 270 232 Mitgliedern bezw. 8548 mit 289 540 Mitgliedern betrug. Die Zahl der freien Innungen ist demnach in dieser Zeit um 389 mit 19 308 Mitgliedern, die



Sunlicht Seife

ist infolge ihrer edeln Qualität auch eine hervorragende Badeseife! Sie bildet bei sparsamem Verbrauch einen herrlichen Schaum und erhöht tatsächlich die erquickende Wirkung des Bades! - Diese Seife ist für das Waschen der Kinderwäsche besonders zu empfehlen!



In bewegter Zeit.

Roman von Max Rothenfels. 95

„Wollen Sie diese Vermutung nicht aussprechen?"

„Es ist eine mißliche Sache, einen Verdacht auszusprechen, für den man keine Beweise hat. Aber bevor ich es tue, muß ich mich in Bezug auf einen andern Punkt einer Unwahrheit schuldig bekennen.

Sie fragten mich vorgestern abend, ob ich die Waffe kenne, mit der anscheinend die Tat begangen worden ist . . ."

„Nicht ich richtete diese Frage an Sie, sondern der Herr Staatsanwalt," unterbrach der Richter sie mit einem raschen Blick in seine Akten, „Sie verneinten sie!"

„Ich hätte sie ja bejahen müssen," fuhr die Angeklagte ruhig fort, „aber ich war in so hohem Grade bestürzt und verwirrt, daß ich keinen klaren Gedanken fassen konnte. Später erst erinnerte ich mich dieser Frage, und da fiel mir ein: mein angeblicher Vater besaß ein paar solcher Pistolen, er hatte sie in London gekauft, die Waffe gefiel ihm, er schoß dann und wann im Zimmer damit nach der Scheibe und er hat mich oft dadurch beunruhigt. Diese beiden Pistolen lagen in einem Etui auf seinem Schreibtisch, und als ich mich ihrer nun erinnerte, machte ich die Entdeckung, daß jenes Etui verschwunden war."

„Können Sie sich genau erinnern, daß dieses Etui vor dem Besuch Liewalds noch vorhanden war?"

„Ich sah es offen vor Konstantin Brulat, als er Liewald zwang, die Aussagen über den Chevalier schriftlich zu wiederholen."

„Und daran sollten Sie sich nicht sofort erinnert haben, als Ihnen gleich nach der Tat die Waffe vorgelegt wurde?"

„Nein," erwiderte sie, „Sie mögen das unbegreiflich finden, aber es ist so!"

„Sie wollen einen Verdacht aussprechen . . ."

„Wenn ich es tue, so geschieht es mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich für die Richtigkeit desselben keine Verantwortung übernehme; ich muß es Ihnen überlassen, ihm nachzuforschen und die Gründe, auf die ich ihn stütze, zu prüfen. Der Chevalier war gleich nach der Tat bei mir, ich zeigte ihm in einer freilich nicht höflichen Form die Türe, die Herren Offiziere, die zugegen waren, werden es bezeugen. Nichtsdestoweniger besuchte er mich gestern abend wieder, er wollte mich zwingen, ihn nach Paris zu begleiten."

„Zwingen?" fragte der Richter. „Trotzdem Sie ihm einen Korb gegeben, ihm sogar die Tür gezeigt hatten?"

„Trotz alledem!" nickte sie. „Er berief sich auf seine Uebereinkunft mit meinem Vater, auf seine Liebe und die Notwendigkeit, daß ich nun eines treuen Freundes bedürfe; er sprach von Gerüchten, die bereits laut würden, und gegen die er mich schützen und verteidigen wolle, und als ich mich von all diesen Gründen nicht überzeugen lassen wollte, ließ er versteckte Drohungen fallen, deren Sinn und Bedeutung ich in jener Stunde noch nicht verstand. Aus seinen Aeußerungen konnte ich entnehmen, daß er mich für eine reiche Dame hielt, und so ergötzten mich seine Bemühungen, denen ich gleichwohl ein entschiedenes „Nein!" entgegensetzte. Im Verlaufe unserer Unterredung holte er einige Papiere aus seiner Tasche, um mir seine Ansprüche auf Schloß Terrail zu beweisen, und bei dieser Gelegenheit entfiel ihm, ohne daß er es bemerkte, ein Schriftstück, das ich später auf dem Teppich unter dem Tisch fand. Hier ist es!"

Der Untersuchungsrichter entfaltete das Papier, das die Angeklagte im Busen aufbewahrt hatte, wachsende Ueberraschung spiegelte sich in seinen Zügen, als er es las. „Das sind ja die Erklärungen Liewalds über die Vergangenheit des Chevaliers!" sagte er, mit hinaufgezogenen Brauen das schöne Mädchen erwartungsvoll anblickend. „In dem Moment, in dem Konstantin Brulat erschossen wurde, muß dieses Dokument vor ihm auf dem Schreibtisch gelegen haben; es ist nach seinem Tode dort vergeblich gesucht worden."

„Dasselbe habe ich auch gesagt," erwiderte sie, und ein triumphierendes Lächeln umzuckte dabei ihre Lippen; „ich fragte mich sofort: wie kann dieses Papier in die Hände des Chevaliers gelangt sein?"

Der Gerichtsrat schüttelte sinnend das Haupt. Rudolf Fernstocks, in dessen Augen es freudig aufleuchtete, flüsterte ihm einige Worte zu, die indes mit einem abermaligen Kopfschütteln beantwortet wurden.

„Diese Frage ist am Ende leichter zu beantworten, wie es den Anschein hat," sagte er nach einer Pause. „Der Chevalier war ja bald nach der Tat bei Ihnen, er kann kurz zuvor oder gleich nachher im Kabinett gewesen sein und das Papier auf dem Schreibtisch entdeckt haben."

„Ich vermag darüber keine Auskunft zu geben," erwiderte sie achselzuckend, „ich muß es Ihnen anheimstellen, diese Frage zu untersuchen. Vielleicht werden Sie dann auch ermitteln, wo das Etui mit der zweiten Pistole geblieben ist."

„Wußte der Chevalier, daß der angebliche Baron Szarvas den Besuch Liewalds erwartete? Wußte er, daß seiner Vergangenheit nachgeforscht wurde, und daß Szarvas daraus eine Waffe gegen ihn zu schmieden gedachte?"

„Das letztere wußte er."

„Wie aber hätte er sich unbemerkt in Ihre Wohnung einschleichen können? Dies müßte doch geschehen sein, wenn wir Ihren Verdacht als begründet gelten lassen wollen."

„Möglich war das immerhin," sagte sie, „das Dienstmädchen kann in der Eile die Korridortüre nicht fest geschlossen haben, vielleicht auch hat Liewald sie hinter sich offen gelassen, wer will das jetzt noch mit Sicherheit ermitteln!"

„Sie haben nach der Tat zuerst das Kabinett betreten, erinnern Sie sich nicht . . ."

„Nur eine einzige Erinnerung knüpft sich für mich an jenen Augenblick," unterbrach sie den Untersuchungsrichter rasch und beide Hände wie zur Abwehr erhebend, die Erinnerung an den entsetzlichen Anblick, der sich mir bot. Als ich in das starre Gesicht der Leiche sah, verließ ich sofort wieder das Zimmer; ich nahm mir nicht die Zeit, mich lange umzuschauen, nicht einmal in die Schatulle, die unser Vermögen enthielt, warf ich einen Blick."

„Diese Schatulle enthielt nur noch die Wertpapiere, die Brillanten und das bare Geld waren daraus verschwunden," sagte der Richter. „Der Herr Staatsanwalt hat Sie sofort darauf aufmerksam gemacht, Sie konnten über den Verbleib des Verschwundenen keine Auskunft geben."

„Nun aber hat man die Brillanten und das Geld in Ihrem Besitz gefunden, wie wollen Sie das erklären?"

„Sehr einfach," erwiderte sie, während sie mit dem Taschentuch leicht über ihre Stirne strich. „Ich fand gestern nachmittag das alles in einer Schublade des Schreibtisches. Ob nicht dennoch eine Summe Geldes oder einige wertvolle Steine geraubt sind, kann ich nicht feststellen, so wenig wie ich weiß, wessen Hand es dorthin gelegt hat." 151,20

Zahl der Zwangsinnungen um 267 mit 4 705 Mitgliedern gewachsen. Die Zahl der freien Innungen, sowie auch die Zahl ihrer Mitglieder wächst sonach schneller als die der Zwangsinnungen.

Die Zahl aller Innungsmeister betrug 1904 488 700, 1907 512 713, sie ist also um 24 301 gestiegen. Die Zahl der Gesellen bei den 488 700 Innungsmitgliedern betrug Ende 1904 691 569, der Lehrlinge 264 361. Es kamen demnach auf jedes Innungsmitglied 1,95 Gesellen und Lehrlinge.

Die hohe Zahl der bei Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen zu allen Gesellen (73,9 pCt.) läßt den Schluß zu, daß die Handwerker mit etwas größeren Betrieben häufiger organisiert sind als diejenigen, die ohne Hilfspersonen arbeiten.

Die meisten Innungen und die höchste Mitgliederzahl waren in Kleinstädten zu finden; in den Großstädten war die Zahl der Innungen zwar niedrig (6 pCt.), die der Mitglieder dagegen hoch (22,4 pCt.), da dort sich vorzugsweise größere Innungen wegen der höheren Handwerkerzahl bilden können.

In den Großstädten überwiegen natürlich die Fachinnungen; dort ist in 74 pCt. aller Innungen nur ein Gewerbe vertreten. Je größer die Städte sind, desto größer ist die Möglichkeit, in einem Gewerbe eine zur Bildung einer leistungsfähigen Innung genügende Anzahl Meister zu finden; je kleiner die Ortschaft ist, desto mehr Gewerbe müssen herangezogen werden, um eine ausreichende Mitgliederzahl zu erhalten.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 2. April. (Technische Hochschule.) Die Verwirklichung des Projekts einer technischen Hochschule für Westfalen in Dortmund, welches vor mehreren Monaten eifrig besprochen wurde, ist wegen der ungünstigen Finanzlage sowohl im Staat wie in der Gemeinde bis auf weiteres vertagt worden. Die für diesen Zweck zusammengesetzte Kommission wird jedoch weiter tätig sein und die Errichtung der Hochschule in Dortmund betreiben. Seitens der Industrie wird allgemein das Vorhandensein eines Bedürfnisses nach der Einrichtung dieser Schule anerkannt.

* **Dortmund**, 2. April. (Polnische Scherze.) Uebel mitgespielt hat man am Mittwoch abend einem in der Robertstraße wohnenden ledigen Fabrikarbeiter. An jenem Abende hatte man in dem betreffenden Hause im Beisein von 8 bis 10 Polen-Männlein und -Weiblein eine sotenne Schnapskneiperei veranstaltet, bei der der vorbezeichnete Fabrikarbeiter sich etwas zurückhielt. Teils aus Aerger hierüber, teils aus Mutwillen faßte man ihn und setzte ihn trotz seines heftigen Sträubens auf die glühend heiße Herdplatte. Der Aermste hat dadurch, wie der Arzt bescheinigt, verschiedene tellergroße Brandwunden am Gesäß und Rücken davongetragen und wird längere Zeit arbeitsunfähig sein.

* **Herne**, 2. April. (Zu Tode gefahren.) Ein recht betrübender Unfall ereignete sich heute nachmittag gegen 2 Uhr auf der hiesigen Mont-Cenisstraße. Das 5jährige Töchterchen des Bergmanns Koslowski von hier, Mont-Cenisstraße 65, kam plötzlich vom Hofe auf die Straße gelaufen und geriet vor den Wagen der elektrischen Straßenbahn Herne-Sodingen. Das arme Geschöpf wurde derart überfahren, daß es alsbald eine Leiche war. Diese wurde in das evangel. Krankenhaus gebracht. Nach Aussagen von Zeugen trifft den Wagenführer eine Schuld nicht, weil er den Wagen sofort zum Stehen brachte. Der Umstand, daß die Eltern des verunglückten Kindes heute umgezogen sind und so dem Kinde der Betrieb auf der Straße fremd war, mag wohl zu dem Unfall beigetragen haben.

* **Bielefeld**, 2. April. (Hinzpeter-Grabdenkmal.) Wie wir bereits mitgeteilt, hatte der Kaiser beschlossen, seinem Lehrer Geheimrat Hinzpeter ein Grabdenkmal zu setzen. Der Entwurf des Prof. E. Doepler des Jüngeren ist nunmehr vom Kaiser genehmigt und wird von der Firma Wimmel u. Co. ausgeführt werden. Ein Marmorsarkophag trägt die Büste des Verstorbenen; darüber wölbt sich ein Triumphbogen in Sandstein.

* **Weidenau**, 2. April. (Aufs seltsame Weise verunglückte Samstag früh der 9jährige Sohn des Lehrers K. von hier. Er hatte am Abend vorher beim Spiel einen Gummiball auf das Dach des elterlichen Hauses geworfen, den er nicht einbüßen wollte. Um ihn wieder zu erlangen, kletterte der Knabe am Samstag morgen um 6 Uhr, als noch alles im Hause schlief, durch eine Luke auf das Dach und stürzte herab in den Garten. Der Knabe hat sich durch den Sturz aus einer Höhe von etwa sechs Metern schwere innere Verletzungen zugezogen.

Köln, 2. April. (Verunglückte Telefonistinnen.) Infolge der gestern vormittag und nachmittag aufgetretenen langandauernden Gewitter mußte der telefonische Fernverkehr nach allen Richtungen, teilweise vollständig, eingestellt werden. Durch Blitz- und Hagelschlag entstanden mehrfach Schäden am Leitungsnetz. Leider haben durch Gewitterschläge zwei Telefonistinnen im Kaiserlichen Fernsprechamt an der Cäcilienstraße an ihrer Gesundheit Schaden genommen. Beide erlitten, und zwar zu verschiedenen Zeiten, als sie Verbindungen mit auswärts herstellten, heftige elektrische Schläge. Sie wurden bewußtlos in ihre Wohnungen gebracht. Die eine hatte nachmittags ihre Besinnung wiedererlangt; im anderen Falle ist es noch ungewiß, ob der Unfall ohne nachteilige Folgen bleiben wird.

Sprechsaal.

Für Artikel unter dieser Rubrik trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Kann man eine Biersteuer befürworten?

Ihre Beseitigung wünschen allenthalben die Brauereien, weil es ihnen in den meisten Fällen unmöglich ist, die Steuer auf die Konsumenten, Wirte und Biertrinker abzuwälzen. Aus Brauereikreisen wird uns zur Frage der Aufhebung der Biersteuer folgendes geschrieben:

In Minden ist die Biersteuer, welche dort 2½ Jahre bestanden hatte, wieder aufgehoben worden. Der Oberbürgermeister hat diese Maßregel ausführlich in einer Denkschrift, welche die Frage der Revision der indirekten Steuern behandelt und die den städtischen Kollegien zuging, begründet. Aus diesen Ausführungen heben wir folgendes hervor: „Seitdem die Biersteuer eingeführt ist, hat sich in den 2½ Jahren ihres Bestehens tatsächlich zweierlei herausgestellt: 1. daß sie nicht den erhofften Ertrag geliefert hat (der Ertrag war um 37,5 pCt. hinter dem Voranschlg zurückgeblieben); 2. daß die eigentlichen Konsumenten, d. h. die Biertrinker, durch die Steuer nicht belastet sind, jedenfalls nicht durch Erhöhung des Bierpreises. Dieses letztere ist auch in der einen oder anderen Form, wie einmal die Verhältnisse liegen, kaum durchzuführen, so daß die Produzenten, wenn sie die Steuer auf den Konsum abwälzen wollten, deren Betrag ihren nächsten Abnehmern, den Wirten, auferlegen müßten. Bei den Erkundigungen, die ich nun in dieser Beziehung nach verschiedenen Richtungen angestellt habe, hat sich für meine Ueberzeugung herausgestellt, daß die Produzenten (die Brauereien) nirgends in der Lage waren, die Biersteuer (in ihrem ganzen Betrage) ihren Abnehmern aufzuerlegen, und daß sie auch bezüglich eines Teiles der Steuer denselben durchgängig nur von solchen Wirten sich erstatten lassen konnten, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihnen stehen und bei denen die Brauereien ohnedies schon das Risiko von Verlusten tragen. Sollte daher das Ergebnis der gemeindlichen Bierbesteuerung dahin gehen, daß die Steuer ganz oder fast ausschließlich nur von den Produzenten und nicht von den Konsumenten getragen wird, so muß ich anerkennen, daß es richtig ist, was ich vor einiger Zeit in einem Aufsatz ausgesprochen fand und was folgendermaßen lautete: „Die kommunale Bierbesteuerung hat den ihr sinngemäß innewohnenden Charakter einer indirekten örtlichen Verbrauchsabgabe völlig abgestreift und die unverhüllte Gestalt einer direkten gewerblichen, in ihrer Höhe einzig dastehenden Sonderbesteuerung der Brauereien angenommen." Trifft dieses zu, so liegt aber nicht nur eine Sonderbesteuerung, sondern eine direkte Doppelbesteuerung eines einzelnen Gewerbebetriebes vor, die nicht aufrecht erhalten werden dürfte, so mißlich es ist, eine eingeführte Steuer aufzuheben, womit natürlich die Erhöhung anderer Steuern verbunden ist. Diese Ausführungen zeigen klar, wie ungerecht die Biersteuer wirkt, und wie man mit Recht sich zur Einführung der Steuer nicht bereit finden sollte. In den Gemeindeverwaltungen aber, die bisher in der Frage einen anderen Standpunkt einnahmen, wird man hoffentlich jetzt unter gerechter Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse an die Aufhebung der Steuer herantreten.

Standesamt Schwerte

vom 15. März bis 1. April 1908.

Geburten. 1 Sohn: Milchkutscher Karl Buecker, Hilfsbremser Karl Hinkmann zu Holzwickede, Nieter Gustav Enselmann, Maschinenschlosser Oskar Hilpert, Schreinermeister Heinrich Tillmann, Packer Friedrich Weber, Fabrikarbeiter Aug. Rosigkeit, Lagerist Kaspor Katthol, Fabrikarbeiter Johann Praschwinna, Hilfsbremser Georg Düsterhus, Fabrikarbeiter Josef Filthaut, Fabrikarbeiter Wilhelm Rickert, Bureaubeamter Alfred Fischer.

1 Tochter: Hilfsbremser Karl Paschedag, Fabrikarbeiter Georg Hehn, Fabrikarbeiter Karl Kretschmann, Klempner Hubert Werthmann, Straßenbahnschaffner Friedrich Strauch, Schneider August Schneemann, Sägemüller August Mey, Hilfswagenmeister Bernhard Henneböhle.

Aufgebote. Fabrikarbeiter August Werth und Alma Langenfeldt zu Schwerte; Maurer Wilhelm Dehne und Ottilie Hosang gen. Tutt zu Schwerte und Geisecke; Hilfsbremser Albert Burgermeister und Emma Krack zu Schwerte; Eisenbahnschaffner Friedrich Norotha und Clara Marquis zu Dortmund und Schwerte; Kaufmann Otto Nimmermann und Karoline Kettler zu Iserlohn und Schwerte.

Eheschließungen. Bahnarbeiter Heinrich Schoppe und Ida Schnell zu Hengsen und Schwerte; Schreiner Johannes Wolf und Emilie Grüber zu Niedermassen und Schwerte; Fabrikarbeiter Karl Born und Johanna Möseler zu Dortmund und Schwerte; Schneider Friedrich Dörre und Ida Hering zu Schwerte; Ingenieur Ernst Altenheim und Klara Reckling zu Maryport in England und Schwerte; Kaufmann Friedrich Hagedorn u. Hulda Rath zu Hagen i. W. und Schwerte.

Sterbefälle. Hermann Küper, 5 Jahre, Elisabeth Isken, 3 Mon.; Fabrikarbeiter Karl Dielschneider, 55 Jahre; Karl Hinz, 1 Jahr; Henriette Eschmann, 10 Mon.; Margarethe Richter, 2 Mon.; Ehefrau Rentner Wilhelm Körner, Sophie geb. Weischede, 81 Jahre; Gastwirt Wilhelm Jungesbluth, 36 Jahre; Tierarzt Karl Neuhaus, 56 Jahre; Anna Schimowsky, 6 Jahre; Hülfsbremser Karl Paschedag, 25 Jahre.

In bewegter Zeit.

Roman von Max Rothenfels. 96

„Es ist möglich, daß Konstantin Brulat selbst es getan hat, um seinen Gast nicht in Versuchung zu führen, wie gesagt, ich weiß es nicht."

„Sie hätten mir von diesem Fund sofort Anzeige machen müssen!" sagte der Richter mit scharfer Betonung. „Wie unwahrscheinlich übrigens diese Behauptung lautet, werden Sie wohl selbst einsehen."

„Ich kann Sie nicht zwingen, meinen Worten Glauben zu schenken, und durch die Enthüllungen über meine Vergangenheit werden Sie sich voraussichtlich so sehr beeinflussen lassen, daß es unnütze Mühe wäre, die Wahrheit meiner Aussagen mit einem Eide erhärten zu wollen. Ich klage den Chevalier von Terrail nicht an, ebenso will ich die Anklagen gegen Heinrich Liewald entkräften; ich sage nur, was ich entdeckt habe, und überlasse es Ihnen, ob Sie in diesen Entdeckungen neue Spuren finden und dieselben weiter verfolgen wollen. Wie Sie dies aber auch halten mögen, ich protestiere nochmals gegen meine Verhaftung und verlange . . ."

„Sollte Ihre Schuldlosigkeit sich herausstellen, so werde ich genötigt sein. Sie diesem Herrn zu überantworten, der Ihre Auslieferung bereits beantragt hat," unterbrach der Gerichtsrat sie, auf den österreichischen Beamten deutend. „Ich weiß noch nicht, ob ich die Spuren, die Sie mir gezeigt haben wollen, verfolgen werde, für heute muß ich das Verhör abbrechen. Sie werden bis morgen Zeit genug finden, darüber nachzudenken, ob ein offenes Geständnis diesen Winkelzügen vorzuziehen ist, die mich in keiner Weise von Ihrer Schuldlosigkeit überzeugt haben."

Die Angeklagte gab darauf keine Antwort; mit einer kühlen Verbeugung Abschied nehmend, folgte sie dem Beamten, der sie in ihre Zelle zurückführen sollte.

„Ich verlange einen Haftbefehl gegen den Chevalier von Terrail," sagte Fermstock, der aus seiner Erregung kein Hehl machte, „der Herr kann jetzt nicht rasch genug hinter Schloß und Riegel gebracht werden."

„Sachte!" erwiderte der Untersuchungsrichter in spöttischem Tone, „so rasch geht das nicht. Sie haben in dieser Angelegenheit einen ganz eminenten Scharfblick und unleugbare Befähigung zum geheimen Kriminalbeamten bewiesen, ich gebe das zu und werde auch nicht verfehlen, Ihr Anstellungsgesuch zu unterstützen; aber Sie dürfen sich nun auch nicht durch Ihre Erfolge zu übereilten Schritten hinreißen lassen. Was berechtigt uns, den Chevalier zu verhaften? Wer hat die Anklage gegen ihn erhoben? Wo sind die überzeugenden Gründe, auf die der Verdacht sich stützen müßte? Ist es bewiesen, daß er dieses Papier gestern abend in der Wohnung der Angeklagten verloren hat? Kann diese Mary Kricheldorff nicht das Schriftstück vom Schreibtisch genommen und sofort ihre Pläne darauf gebaut haben? Darf man überhaupt einer Person mit solcher Vergangenheit Glauben schenken?"

Fermstock hatte das Papier, das die Aussagen Liewalds enthielt, entfaltet; er deutete mit dem Zeigefinger auf die Zeilen, in denen Heinrich Liewald seine Frau beschuldigte, den Diebstahl im Hotel Royal im Auftrage des Chevaliers von Terrail begangen zu haben.

„Würde das nicht genügen?" fragte er triumphierend.

„Weshalb dringen Sie so sehr auf die Verhaftung dieses Herrn?" erwiderte der Richter ausweichend. „Er ist Franzose, er wird sich unter den Schutz des Gesandten stellen, ich kenne diese Scherereien aus Erfahrung."

„Ob Inländer oder Ausländer, ein Verbrechen, das in unserem Lande verübt wird, muß nach den Gesetzen unseres Landes geahndet werden. Sie werden sich erinnern, was ich Ihnen über ein gewisses verschwundenes Dokument gesagt habe . . ."

„Glauben Sie, daß der Chevalier es besitzt?"

„Er nicht, aber sein Komplize!"

„Wollen Sie auch diesen verhaften?"

„Spotten Sie nicht," sagte Fermstock; „wenn ich es könnte, würde ich mich gewiß nicht lange bedenken, ihn in Nummer Sicher zu bringen. Uebrigens glaube ich auch nicht, daß der Chevalier so kühn sein wird, den Schutz des französischen Gesandten oder Konsul anzurufen; er setzt sich dadurch nur der Gefahr aus, den französischen Kriegsgerichten ausgeliefert zu werden."

„Wir wollen sehen!" sagte der Untersuchungsrichter nach kurzem Nachdenken, „die Eheleute Liewald werden draußen schon warten, ich habe sie zum Verhör hierher bringen lassen."

Der Untersuchungsrichter gab seinem Aktuar einen Wink und nahm die Akten wieder auf, in denen er eine geraume Weile blätterte. Als er endlich aufblickte, stand Liewald vor ihm. „Haben Sie das geschrieben?" fragte er, auf das Schriftstück zeigend.

„Das ist das Dokument, das ich dem Baron Szarvas ausfertigen mußte," erwiderte der Agent lebhaft; „ich konnte mir nicht denken, daß es, wie Sie behaupteten, verloren sein sollte, es lag ja auf dem Schreibtisch, als ich den Baron verließ."

„Besinnen Sie sich genau," sagte der Richter, „ich vermute, daß Sie es dem Herrn Chevalier von Terrail ausgehändigt haben, bei ihm soll es gefunden worden sein."

„Nun, wenn es bei ihm gefunden wurde, dann hat er es auch gestohlen!" rief Liewald. „Wie hätte ich dazu kommen sollen, ihm diese Schmähschrift zu übergeben? Wenn ich den Baron ermordet hätte, dann würde ich doch vor allen Dingen dieses Papier vernichtet haben. Daß es wiedergefunden wurde, ist wohl ein überzeugender Beweis für meine Schuldlosigkeit."

„Pochen Sie darauf nicht," warnte der Richter, „bewiesen ist Ihre Schuldlosigkeit noch nicht, die Anklage gegen Sie steht noch immer auf festen Füßen. Haben Sie in die Kassette, die offen vor dem Baron stand, hineingesehen?"

„Ja wohl."

„Sahen Sie Brillanten, Gold und Banknoten in ihr?"

„Ich erkannte auf den ersten Blick, daß sie einen enormen Wert enthalten müßte."

„Sie haben die Brillanten gesehen?"

„Nur einige, sie lagen in Watte verpackt in einem offenen Schächtelchen, es waren große, kostbare Steine. Aber wenn Sie glauben, daß dieser Anblick mich zu dem Verbrechen hätte reizen können, so ist das doch eine falsche Voraussetzung, ich würde die Steine nicht genommen haben, denn wenn ich sie hätte verkaufen wollen, wären sie zum Verräter an mir geworden."

„Sie behaupten, bei Ihrem Fortgange die Baronesse hinter der Tür des Nebenzimmers gesehen zu haben; sie aber bestreitet diese Möglichkeit, da sie in einem andern Zimmer gewesen sein will. Können Sie nun mit voller Sicherheit behaupten, daß jene Person wirklich die Baronesse gewesen sei? Haben Sie die Dame so deutlich gesehen, daß diese Behauptung gar keinem Zweifel mehr unterworfen werden kann?"

„So deutlich?" erwiderte Liewald zögernd. 12/20

Dortmund
Balkenstr. 36—38, Nicolaistr. 5.
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Dortmund
vom Markt aus (Balkenstr.) in 2 Minuten von der Betenstraße (Stadthaus) in ½ Minute zu erreichen.

empfehlen gute Waren zu billigen Preisen.

Abteilung: Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc.

Taschen-Uhren in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.
Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.
Die Preise für **Hausuhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger und Weckeruhren** sind trotz des Aufschlags der Fabriken die **gleich billigen geblieben.**

Goldwaren Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 Stück) Brochen, Ohrgehänge, Colliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korallwaren etc. in sehr großer Auswahl.

Brillanten, Damen- und Herrenringe mit **Brillantsteinen, Brillant-Brochen** und Ohrgehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit **Brillanten.**

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- und Namenstagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberten, Bronce- und Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpacca etc.

Abteilung: Herren- und Knabenkleidung.

Diese Abteilung ist für sich ein großes Spezialgeschäft, welches mit jedem größten Geschäft der Branche konkurriert und den Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager!

Schwarze Anzüge, Rock- und Joppen-Anzüge, Smoking- und Frack-Anzüge in allen Preislagen. — Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Paßform, Tuchjoppen, Lodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren und besten Qualitäten.

Hosen. **Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene!** Durch Masseneinkauf sind wir in der Lage, **Hosen enorm billig** zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche, Crawatten, Schirme etc.

Abteilung: Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portièrenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die großen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten** und **Federn** mit jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen. — — **Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reise-Effekten** in jeder Art zu billigen Preisen.
Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen. — Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.
Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.
Die Firma führt **keine** sogenannten **Lockartikel** die doch nur auf **Täuschung** des Publikums berechnet sind.

Bekanntmachung.

Versendung von Paketen während der Osterzeit.

Die Versendung mehrer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 19. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden

Der Staatssekretär des Reichspostamts.
J. A.: Giesecke

Etablissement
Reichskrone
Schwerte.
Freitag, den 3. April
Familien-Abend
Das Kölner-Künstler-Ensemble
steht in künstlerischer Vollendung und Vielseitigkeit einzig da!
Streng dezentes Familienprogramm
Unter anderen:
Tünnes im Irrenhause

Rheingold-Quartett	**Maron-Duo**
Kunstgesang a capella	in ihrem Repertoir

Vorzügliche Orchester-Salon-Musik
Lachen ohne Ende.
Tünnes in einer kleinen Garnison.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
1435 **Carl Stamm.**

Meine
Süssrahmbutter
anerkannt feinste Qualität
kostet heute wieder
Mk. 1,45
Carl Trog.

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus.



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch Weinbauer. pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im **Ausschank** pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt. 1350
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*



Dr. Oetker's Vanille-Pudding Pulver.

Gebrauchte
Badewanne
billig zu verkaufen. Wo zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 1397

Einen Knaben
ordentlicher Eltern, der Lust hat, das Metzgerhandwerk zu erlernen, sucht **Siegmund Levy,**
1356 kleine Marktstraße 4.

Junges, properes 1342
Mädchen
zum 1. Mai sucht
Frau Adolf Schäfer,
Wilhelmstraße.

Beamter
sucht freundliche Wohnung von 4 Zimmer. Schriftl. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der
1405 Schwerter Zeitung.

Zum **1. Mai oder später** habe ich einige 1406
Wohnungen
von 2 und 4—6 Zimmern nebst Zubehör in meinem neuerbauten Doppelhause an der Kluse zu vermieten.
Otto Homel,
Wilhelmstraße 34.

Phrenologin
aus Stuttgart



wissenschaftlich gebildet, schildert Verhältnisse Fähigkeit und Charakter nach Metode Prof. Schaff.
Hagenerstr No 7.
1453 **„Im Markaner".**
Nur einige Tage hier.

Donnerstag, Nachm. zwischen 2½ bis 3 Uhr, eine **goldene**
Granat-Brosche 1451
verloren, in der elektr. Straßenbahn vom Freischütz aus oder von der Apotheke bis Kleppingstraße. Abzug. gegen Belohnung
Kleppingstraße 1, II. Etage.

Bessere
Wohnung
mit Abschluß, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern in meinem Hause Bahnhofstr. 4, per 1. Juli oder später an ruhige Familie zu vermieten.
1452 **Wilh. Schläper.**

2—3 Zimmer
zu vermieten. 1436
Jägerstraße 3.

Eine
2 Zimmerwohnung
zu vermieten. 1407
Beckestraße 31.

Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten. 1353
Wilh. Dudt, Friedrichstraße 4.

Wohnung
von 3 Zimmern mit Stallung und Gartenland zu vermieten. 1437
Wo sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Eine Wohnung
von zwei großen freundlichen Zimmern zu vermieten. 1395
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Denksprüche
rahmt billig ein die
Buchbinderei Carl Braus, Schwerte,
Große Marktstraße.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Bestand a. eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 930 Mill. M
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 492 „ „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 238 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit n. Weltpolice nach 2 Jah.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank.
209 **Gustav Haver, Schwerte.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in
Schwerte, Große Marktstraße 11,
ein feineres
Herren-Massgeschäft.
Gustav Naust, 1432
früherer Zuschneider von J. Hecht Nflg.

Bekanntmachung.

Die Eigentümer, Nutznießer und Pächter von Grundstücken, auf denen sich Apfelbäume befinden, sowie auch die Besitzer von Baumschulen werden hiermit aufgefordert, für die Beseitigung der etwa auf den Bäumen befindlichen Blutläuse Sorge zu tragen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Kreis-Polizeiverordnung vom 18. August 1887 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Schwerte, den 1. April 1908.

Die Polizeiverwaltung: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Proviantamt Münster kauft noch fortgesetzt gutes, süßes **Wiesenheu. Weizen, Roggen** und Roggenrichtstroh muß vorher angemeldet werden. Der **Haferankauf** ist beendet. 1441

sen eine Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen; gleichzeitig soll eine Kohlenförderung und eine Bohrmaschine angelegt werden. Die Kosten für diese Anlagen betragen 85 000 Mark. Interessieren wird ferner die Mitteilung, daß beim Bau der Pumpstation Hengsen und der Verbindungsleitungen zwischen dieser und den Pumpstationen Schwerte und Villigst einerseits und dem Tunnel unter dem Schwerter Stadtwalde andererseits die Bauvoranschlagssumme um 165 000 Mark überschritten worden ist. Die städtischen Vertretungen in Dortmund haben diese immerhin nicht unbeträchtliche Summe nachträglich genehmigt. Die Gesamtsumme, welche Dortmund in den letzten zehn Jahren für Grunderwerb und Neuanlagen im Ruhrtale von Schwerte an flußaufwärts für Zwecke seines Wasserwerks verausgabt hat, geht in die Millionen, und das Ende der Neuanlagen ist vorläufig noch nicht abzusehen.

** **Ergste,** 2. April. Die Gemeindesteuerliste für das Rechnungsjahr 1908 liegt vom 5. d. Mts. ab 14 Tage lang für die Gemeinde Hennen im Gemeindebureau in Hennen und für die Gemeinden Ergste und Berchum im hiesigen Amtsbureau öffentlich aus. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung zu, welche bei dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission in Iserlohn anzubringen ist.

(?) **Drüpplingsen,** 2. April. Der bisherige Dirigent des Gesangvereins „Liederkranz", Herr Lehrer Sedler, hat sein Amt nach dreißigjähriger Tätigkeit infolge seines Alters niedergelegt. Als neuen Dirigenten wählte der Verein Herrn Lehrer Pampus hierselbst. Hoffentlich blüht der Verein unter diesem neuen Dirigenten weiter auf.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 2. April. Die Strafkammer verurteilte den früheren Generaldirektor der Kastroper Sprengstoffabrik Dr. Volpert wegen Vergehens gegen den § 312 des Handelsgesetzbuches zu 7500 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte, Betriebsleiter Hartmann, wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten ist. Beiden Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt.

* **Altena,** 2. April. (Verhängnisvoller Sturz.) Gestern stürzte ein hiesiger Arbeiter infolge eines Fehltritts eine Treppe hinunter. Mit schweren inneren Verletzungen brachte man ihn ins kathol. Krankenhaus, wo er heute vormittag an den Folgen des unglücklichen Sturzes gestorben ist. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

* **Bochum,** 2. April. In der letzten Sitzung des Kreisausschusses des Landkreises Bochum wurde lebhafte Klage über das Verhalten einzelner Wirte geführt, die durch Gewährung weitgehenden Kredits die bei ihnen verkehrenden Arbeiter zur Völlerei beim Schnapsgenuß verleiten. Es wurde angeführt, daß nach den vierzehntägigen oder monatlichen Lohnzahlungen mancher Arbeiter von seinem Lohn 30 auch 40 Mark in den Händen des Wirts lassen muß, während zu Hause die Familie darbt. Landrat Gerstein betonte, daß der Kreisausschuß gerade derartigen Vorkommnissen sein besonderes Augenmerk zuwende. Bei der Erteilung von Konzessionen würde darauf geachtet, daß die neuen Wirtschaften nur zuverlässigen Leute in die Hände gegeben würden. Es komme darauf an, einen soliden Wirtestand zu erhalten, der auch finanziell einigermaßen gut gestellt sei, denn die Erfahrung habe gezeigt, daß Wirte mit unsicherer Existenz viel leichter geneigt sind, den Alkoholmißbrauch zu unterstützen, als Wirte in guter Vermögenslage.

* **Paderborn,** 2. April. (Besuch des Kaisers.) An die Senne-Kommandantur ist die amtliche Nachricht gekommen, daß der Kaiser im laufe des Sommers, wahrscheinlich im Juli, den Kavallerieübungen 3 Tage lang beiwohnen wird.

* **Radevormwald,** 2. April. (Ein teuflischer Plan) war von einem jungen Burschen namens Winter gefaßt worden, ist aber zum Glück ohne sein Zutun nicht zur Ausführung gelangt. Er hatte als Vorstandsmitglied des hiesigen Turnvereins „Frisch auf" dessen Kasse widerrechtlich um 130 Mark erleichtert. Um das Geld decken zu können, kam er auf den Gedanken, einem Angestellten der Firma Frowein u. Co. zu Bergerhof, der am Samstag das zur Löhnung der Arbeiter bestimmte Geld auf der hiesigen Volksbank abholen sollte, im Tannengebüsch aufzulauern, ihn mit einem Beile zu erschlagen, zu berauben, die Leiche in einen Sack zu stecken und in einen nahen Teich zu werfen. Er hatte den Plan schon mit einem Freunde, einem gewissen Hedfeld, besprochen; beide hofften 10 000 Mark zu erbeuten und damit ins Ausland zu fliehen. Hedfeld schreckte vor dem Plane aber im letzten Augenblick zurück. Statt dessen stahlen sie anderweitig 440 Mark, wurden aber bald nachher ermittelt und dingfest gemacht. Bei der Vernehmung gaben sie die ursprünglich beabsichtigte Bluttat zu.

* **Lobberich,** 2. April. (Ungetreuer Beamter.) Der Gemeinderentmeister Schuren hat sich beim Landgericht in Kleve freiwillig gestellt. Es hat sich herausgestellt, daß Fälschungen der Bücher vorliegen, und daß ein Defizit von bis jetzt 12 000 Mark besteht. Die Gründe für die Unterschlagungen sollen in Spekulationen zu suchen sein.

Dies und das.

Etwas von Haftpflicht. Wie notwendig heute die Haftpflichtversicherung ist, beweist folgender drastische, kürzlich in Hörde vorgekommene Fall. Zu einem Barbier kam ein dort wohnender Privatier, um sich die Haare schneiden zu lassen. In Abwesenheit des Meisters begann unter Aufsicht des Gehülfen der Lehrling mit der Ausführung des Auftrages. Da durch die noch wenig kunstgeübte Hand des Lehrlings einige Lücken — sogen. Treppen — entstanden waren, war eine Nacharbeit des Gehülfen erforderlich, wodurch jedoch eine weitere Kürzung der Haarstoppeln um einige Millimeter erforderlich wurde. Infolge des zu starken Scheerens zog sich der Kunde eine starke Erkältung zu, die ihn zwang, einige Wochen das Zimmer zu hüten. Nunmehr erhebt der Geschädigte gegen den Barbier Ansprüche auf Schadenersatz auf Grund des Haftpflichtgesetzes. Nach dem vorliegenden ärztlichen Zeugnis ist anzunehmen, daß die inzwischen angestrengte Klage Erfolg hat. Man ist hir allgemein auf den Ausgang des Prozesses gespannt. (Wenn wir nicht unmittelbar nach dem 1. April ständen, würden wir vorstehende famose Mitteilung gar nicht abgedruckt haben. D. Red.)

Westhofen!

Alle Zeitungsleser in Westhofen und Umgegend verweisen wir zum Quartalswechsel erneut auf

unsere dortige Geschäftsstelle,

deren Verwaltung

Herr Uhrmacher Müller

übernommen hat.

Herr Müller nimmt Zeitungsbestellungen, Inserate und Druckaufträge für unseren Verlag entgegen.

Der Verlag der Schwerter Zeitung.
(Verbunden mit Schwerter Volkszeitung.)

Letzte Drahtmeldungen.

Zur Kaiserreise.

Syrakus, 2. April. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute vormittag an Land und besichtigten auf einem Spaziergange die Katakomben und Latomien. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern" waren geladen: der Präfekt Borselli, der Sindaco Toscano, der deutsche Konsul Baron Bonanno und Gemahlin, die Obersten Moccia und Belli und der Hafenkommandant Bertoni. Der Kaiser saß zwischen dem Präfekten und dem Sindaco. Das Wetter ist sehr schön.

Syrakus, 2. April. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und die Prinzessin Viktoria Luise nahmen heute nachmittag den Tee in Latomia dei Capuccini und besichtigten später das Museum, wobei neben dem italienischen Direktor auch Professor Dutni führte.

Syrakus, 2. April. Heute traf anstelle des „Ferruccio" das italienische Kriegsschiff „Varese" hier ein.

Besoldungsvorschüsse für Geistliche?

Berlin, 2. April. Im Anschluß an frühere Mitteilungen über Gewährung von Besoldungsvorschüssen an die Geistlichen kann die „Kreuzztg." heute der Hoffnung Raum geben, daß, wenn solche Vorschüsse auch nicht allen Geistlichen gegeben werden dürfen, so doch in maßiger Höhe, wahrscheinlich an alle diejenigen Geistlichen, bei denen das Bedürfnis hierfür geltend gemacht werden kann. Hierüber schweben Verhandlungen.

Aus der Duma.

Petersburg, 2. April. Die Duma verhandelte heute über eine von 94 Abgeordneten eingebrachte Vorlage für das Jahr 1908, im Budget des heiligen Synods vier Millionen Rubel für die Errichtung neuer Kirchenschulen zu bewilligen. Während der Verhandlung wurde der Abgeordnete Purischkewitsch (extreme Rechte) auf Antrag des Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen, weil er, vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, die Tribüne verließ und von seinem Platz Präsidenten apostrophierte. Die Beratung des Gesetzentwurf des Kolonialministers betr. den Bau der Amurbahn wurde auf Montag vertagt.

Die Reform der Fahrkartensteuer.

Berlin, 2. April. Bezüglich der Reform der Fahrkartensteuer glaubt das „B. T." mitteilen zu können, daß die Fahrkartensteuer nur für die erste und zweite Klasse ermäßigt werden solle.

Aus Persien.

Teheran, 2. April. Gestern Nacht wurden auf den russischen Obersten Lachow fünf Schüsse abgegeben. Es liegt augenscheinlich ein Attentat vor. Der Täter ist unbekannt. Wie verlautet, wurde niemand verletzt.

Aprilwetter.

Koburg, 2. April. Ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Hagelschlag, ging gestern abend über den südlichen Teil des Herzogtums Koburg und Oberfranken nieder. Der Blitz schlug mehrere Male ein und zündete. In Steinfeld (Oberfranken) wurde durch den Blitz der Turm und das Dach der Kirche stark beschädigt. In Staffelstein schlug der Blitz in das Stationsgebäude und zerstörte die Telegraphenleitungen und das Läutewerk.

Neue Erfindung an Kriegsschiffen.

Paris, 3. April. Nach einer Meldung des „Temps" hat das Etablissement Homecourrt neue Apparate konstruiert, die es gestatten, auch bei schwankenden Schiffen während des Schießens die Geschütze auf das Ziel gerichtet zu halten. Sie ermöglichen eine Feuergeschwindigkeit für die 9 Zentimeter-Kanonen von 4 Schuß pro Minute. Diese Neuerungen werden beim Panzerkreuzer „Waldeck Rosseau" und allen nach demselben Typ zu bauenden Kreuzern eingeführt. Auch die neuen großen Linienschiffe sollen Türme nach diesem System erhalten, so daß bei gleichzeitiger Aktion aller Türme eines Panzergeschwaders Schüsse im Gesamtgewicht von 11 500 Kilogramm pro Minute geschleudert würden. Die Apparate sollen von erstaunlicher Einfachheit sein.

Besuch Bülows beim Vatikan

Berlin, 3. April. Die seit einigen Tagen durch die Presse gehenden Gerüchte, Fürst Bülow werde bei einem etwaigen Osteraufenthalt in Rom dem Papst einen Besuch machen, sind zutreffend. Indessen handelt es sich dabei um einen reinen Höflichkeitsakt, keineswegs um die politischen Angelegenheiten.

Zur Affäre Pawlow.

Petersburg, 3. April. In der Affäre des ehemaligen russischen Gesandten in Korea, Staatsrat Pawlow, ist auch die russisch-chinesische Bank kompromittiert. Wie durch die Untersuchung festgestellt worden ist, erhielt Pawlow sämtliche Geldsendungen der russischen Regierung durch diese Bank, welche sie um 3½ v. H. über den Kurs berechnete und dadurch im Laufe des Jahres über 500 000 Rubel profitierte. Die Bank soll ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden.

Verbrechen gegen das keimende Leben.

Kiel, 3. April. In eine Skandalaffäre, in der mehrere Frauen und junge Mädchen wegen Vergehens gegen § 218 des Reichsstrafgesetzbuches verhaftet worden sind, wurden, wie aus Kiel gemeldet wird, auch mehrere Marineoffiziere verwickelt. Gegen sie ist vom Kriegsgericht des 2. Geschwaders das Verfahren eingeleitet worden.

Zusammenstoß mit Manifestanten.

Rom, 3. April. Bei dem gestern nachmittag stattgefundenen Begräbnis eines bei der Arbeit verunglückten Maurers, an dem 1500 Personen und mehrere Vereine mit ihren Fahnen sich beteiligten, kam es, da der Zug nicht den von der Polizei vorgeschriebenen Weg innehalten wollte, zu Zusammenstößen mit der Polizei. Von der Menge wurden Ziegelsteine gegen die Polizei geschleudert, ein Kommissar und mehrere Agenten wurden verletzt. Aus den Reihen der Manifestanten fiel ein Schuß, worauf die Polizei mit Schüssen erwiderte und die Menge zerstreute. Zwei Personen wurden getötet, zwölf verletzt.

Kaiserliches Geburtstagsgeschenk.

Paris, 3. April. Der Kaiser richtete aus Anlaß des Geburtstages des hiesigen deutschen Botschafters Fürsten von Radolin an diesen von Syrakus aus ein huldvolles Glückwunschtelegramm und übersandte ihm als Geburtstagsgeschenk drei prachtvolle Marmorvasen.

Schweres Unglück.

Meiningen, 3. April. Der einzige Sohn des Prinzen Ernst von Meiningen, Freiherr von Saalfeld, ist gestern vormittag in München, wo er Musik studierte, von einem Straßenbahnwagen überfahren worden. Ein Unterschenkel ist ihm vollständig abgequetscht, ein Fuß abgefahren worden. Der Verunglückte wird in der chirurgischen Klinik operiert, das verletzte Bein muß bis zum Kniegelenk amputiert werden.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

5. April: Veränderlich, zeitweise Regen, kühler.
6. April: Teils heiter, teils bedeckt mit Regen, ziemlich kühl, Wind.
7. April: Meist bedeckt, windig, feucht, normale Temperatur.
8. April: Teils klar, sonst bedeckt, kühl, Niederschl.

Gottesdienst der kath. Gemeinde. Heute Abend: Fastenandacht mit Predigt.

Standesamt Ergste.

vom 1. bis 31. März 1908.

Geburten. 1 Sohn: Lagerarbeiter Bruno Ludwig Weber zu Ergste, Steueraufseher Karl Schliesch zu Ergste.

1 Tochter: Schweizer Oskar Friedrich Göring zu Ergste, Schuhmacher Friedrich Karl Voß zu Büirenbruch, Schirrmann Adolf Tillmann zu Steinberg, Hüttenbeamter Heinrich Wilhelm Kockelke zu Knapp.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Brenne zu Garenfeld und Lina Lisette Sophie Wiedenbruch zu Steinberg; Fabrikarbeiter Friedrich Wewer und Dienstmagd Ida Häubel, beide zu Ergste. Schlosser Erich Schäfer und Dienstmagd Anna Luise Batze, beide zu Ergste. Kaufmann Hermann Hölscher zu Warstein und Anna Möller zu Ergste.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Friedrich Wewer und Dienstmagd Ida Häubel, beide zu Ergste. Schlosser Erich Schäfer und Dienstmagd Anna Luise Batze, beide zu Ergste.

Sterbefälle. Witwe Karoline Marie Wilhelmine Bürger, geb. Althof, 67 Jahre, zu Ergste. Ehefrau Landwirt Nikolaus Maus, Friederike geb. Braß, 48 Jahre zu Ergste.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton u. verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame Tilmann Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich in Schwerte.

„Freischütz".

Sonntag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert.

Kapelle des 22. Feld-Artillerie-Regiments aus Münster unter persönl. Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn Otto Krüger.

Eintritt 50 Pf. 10 Karten 3 Mk.

Krieger-Verein Schwerte.

General-Versammlung

am Sonntag, den 5. April Abends 8½ Uhr im Vereinslokale, Schulze-Selmig „im Reiche des Wassers".

Tages-Ordnung:

1. Zahlnng der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Einladung des Krieger-Vereins Villigst zur Fahnenweihe.
4. Einladung des Krieger- u. Landwehr-Vereins Garenfeld zum 35 jährigen Stiftungsfest.
5. Verschiedenes.
6. Vortrag: Aus Schwertes Vergangenheit.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Schwerte, den 3. April.

1446 **Der Vorstand.**

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 4. April vormittags 9 Uhr werde ich beim Wirt Rath hierselbst

1 Spiegel mit Console

gegen bar versteigern.

Schwerte, 3. April 1908.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

1459

Rotklee
Weißklee
Steinklee

sowie die bewährten Mischungen zu

Futterbau
Chilisalpeter
Ammoniak
Superphosphate
Perm-Guano
Schwefelsaures Ammoniak

empfiehlt billigst

L. Weinberg.

1461

Unsere Englischen Paletots

machen Sensation!

Von Mark 7.50 an. 1454

Gebr. Nassau Dortmund,

Westenhellweg 41, Ecke Weberstr.

Grösstes Spezialgeschäft für Damen- u. Kinder-Mäntel u. Kostüme in Dortmund.

Verdingung.

Die **Erdarbeiten zu den Neubauten des Herrn C. Wilkes**, Wirt hier, Bahnhofstraße, sollen morgen,

Sonnabend, den 4. April, nachmittags 3 Uhr,

im Wirtschaftslokale des oben Genannten vergeben werden. Die Bedingungen können dortselbst eingesehen werden.

Schwerte, den 3. April 1908.

Der Bauleitende:
Friebel, Architekt.

1458

Geschäftseröffnuug.

Den geehrteu Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich heute **Hagenerstrasse 4** ein 1450

Kolonialwarengeschäft

(Spezialität: **Kaffe, Butter, Wurst- und Fettwaren**)

eröffne, und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Sahwerte, 3. April 1908.

Hochachtungsvoll
Karl Hildebrandt.

Zur

Konfirmation

empfehle:

Gesangbücher, Bibeln, Andachts- u. Erbauungsbücher, passende Pracht-Werke und Gedenkbücher, ferner:

Konfirmationskarten, Glasbilder, Wandsprüche 2c.

Carl Braus,

Buch- und Kunsthandlung.

Knaben-Institut Spielwigge

1448

bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858.

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung **für die oberen Klassen höherer Schulen**; gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Pensionspreis gering. Prospekt frei.

Dr. Rentrop.

Frische 1462

Süssrahmbutter

in Paketen

per Pfund 1,40 Mark.

Wilkes,

Brückstr., Ecke Hellpothstrasse



Deutschlands Siegesklänge!

Erinnnerung an die glorreichen Jahre 1870-71.

Grosses militärisches Portpouri von PAUL LINKE. Enthaltend 22 der schönsten und beliebtesten Volksmelodien und Märsche.

Inhalt:

Introduktion.
1. **König Wilhelm sass ganz heiter.**
2. **Kriegsordre:** Wohlauf, Kameraden.
3. **Der deutsche Rhein:** Sie sollen ihn nicht haben. Signal zum Sammeln.
4. **Abschied:** Muss i denn, muss i denn
5. **Fahr wohl, mein teures Lieb.** Signal zum Abmarsch.
6. **Radetzky-Marsch.**
7. **Auf Posten:** Steh ich in finst'rer Mitternacht.
8. **Was blasen die Trompeten.**
9. **Schwertlied:** Du Schwert an meiner Linken.
10. **Reiters Morgenlied:** Morgenrot, Morgenrot.
11. **Schlachtmusik.**
12. **Gebet:** Vater, ich rufe dich.
13. **Aufbruch der Regiments-Kolonne.**
14. **Des Königs Grenadiere.**
15. **Vor Strassburg:** O, Strassburg, o Strasburg
16. **Einnahme von Strassburg.**
17. **Wacht am Rhein:** Fest steht und treu.
18. **Der gute Kamerad:** Ich hatt' einen Kameraden.
19. **Pariser Einzugsmarsch.** Signal zum Zapfenstreich.
20. **Zapfenstreich.**
21. **Gebet:** Ich bete an die Macht der Liebe.
22. **Friede:** Heil dir im Siegerkranz.

Ausgaben:

		M.		M.
Für **Klavier**	2-händig	1.50	Für Pariser Besetzung no.	3.—
„ **Klavier**	u. **Violine**	2.—	„ Streichorch. 2 Teile	
„ **Violine**	allein	1.—	jeder Teil no.	3.—
„ **Klavier**	4-händig	2.—	„ Blasmusik, 2 Teile,	
„ **Zither**		1.50	jeder Teil no.	3.—

Zu beziehen von W971

G. O. Uhse, Musikalienhandlung,
BERLIN O. 27, Grüner Weg 95.



Ueppig entwickeltes glänzendes **Haar** ist Schönheit ist Reichtum

Zu erreichen durch **Wendelsteiner**

Häusner's Brennessel-Spiritus

nur ächt mit „**Wendelsteiner Kircherl**" und „**Brennessel**". Hüten Sie sich vor Unterschiebungen u. Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalte, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges u. erprobtes Mittel. Fl. Mk 0.75, 1.50 und 3.—. Alpina-Seife à 50 Pfg. Alpina Milch à Mk. 1.50. **Zu haben** in Apotheken, Drogerien und Parfüm. Carl Hunnius, München.

Depots: W. Heppe, Ernst Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Schweine-Versicherungs-Verein Schwerte.

General-Versammlung

am Sonntag, den 5. d. Mts. nachmittags 6 Uhr im Lokale des Herrn **G. Winkelmann.**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl
3. Beschlußfassung über die Höhe der Entschädigung für verendete Schweine.
4. Verschiedenes.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

1456 **Der Vorstand.**

Saatkartoffeln.

Ich empfehle:

Magnum bonum
Up to date
Industrie
Paulsen's Juli
Perle v. Erfurt.

1460

Die Kartoffeln sind aus seuchefreier Gegend. Bestellungen erbitte frühzeitig, da die Nachfrage nach guter Saatware groß ist.

L. Weinberg.

Kohlpflanzen

werden zu guten Preisen angekauft **Samstag von 10 bis 11 Uhr** bei 1455
Wirt Jungesblut a. Markt.

Wer **Darlehen 5%** braucht, schreibe sof., in 5 Jahr. zurückzahlb., kr. reell diskr. Viele Dankschr. J. Stusche Berlin 57, Kurfürstenst. 15.

1254 **Fahnen,**
Reinecke Hannover.

Der „Zeitungs-Verlag"

Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen

Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.. Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . . .
Rechtspflege, Maßregelungen usw. . . . . .
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes . . . . Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. . .
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art . . . .

Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . .

Probenummern umsonst.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, II. Etage, per Mai oder später zu vermieten.

1447 **Gundloch, Sedanstr. 15.**

Einzelnes Zimmer

an eine alleinstehende Person zu vermieten. 1457

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.